

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserat nach anliegendem Tarife.

Die Maulkorbdebatte in Berlin.

Budapest, 7. März

Die Todten reiten schnell. Am Dienstag und Mittwoch hat der deutsche Reichstag die erste Lesung des angeblich zur Stärkung seiner Autorität bestimmten Strafgewalt-Entwurfes erledigt, die Ueberweisung an eine Kommission abgelehnt und die Vornahme der zweiten Lesung im Plenum beschlossen. Diese zweite Lesung hat heute schon begonnen und dürfte — da die erste Debatte das Meritum bis in alle Details umfaßt hat — wohl schon abgethan sein. Spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche wird die Formalität der dritten Lesung erledigt und der Entwurf dem Drusus überwiesen sein. Sanft ruhe seine Asche!

So schnell die Einfügung erfolgt, so erscheint sie uns noch zu umständlich. Die zu Gunsten der Redefreiheit gesprochenen Worte, allen voran diejenigen Lascker's, der sich mit Recht darauf berief, daß in keinem anderen Parlament der Welt mit gleicher Ruhe, Leidenschaftslosigkeit und Sachlichkeit verhandelt werde, wie im deutschen Reichstage, und der namentlich zu Gunsten des Rechtes eintrat, wahrheitsgetreue Sitzungsberichte zu veröffentlichen — die zu Gunsten der Redefreiheit gesprochenen Worte waren goldene, aber sie waren luxuriöse Verschwendung gegenüber einer längst nach allen Seiten klar gelegten Sache, gegenüber dem von der öffentlichen Meinung aller Länder erbarmungslos verurtheilten Handschreiben wider die Grundbedingungen parlamentarischer Thätigkeit. Dergleichen Mißgeburten dürfen nicht auf dem parlamentarischen Paradebett ausgestellt werden, sondern sind am besten schweigend einzuscharren. Die Vertheidiger der parlamentarischen Rechte konnten nichts Neues sagen, weil über die muthwillig aufgeworfene Frage längst allüberall die Akten geschlossen sind; so lag denn der Schwerpunkt in den Reden der beiden Antipoden Bismarck und Bebel, welche, wie alle Extreme, zahlreiche Berührungspunkte mit einander haben. Beide Männer waren vorgestern wie ausgewechselt. Sonst sprachen sie Donnerwetter. Nun jedoch war Bismarck's Redeweise mild, zart — nur ein einziges Mal gebrauchte der Kanzler, und zwar wider Lascker, einen beschimpfenden Ausdruck, der jedem Abgeordneten eine Krüge eingetragene hätte. Und Bebel redete streng sachlich, ohne jede Spur von Leidenschaft. Bismarck erklärte das Maulkorbgesetz für eine Ergänzung des So-

zialisten-Gesetzes und die Ablehnung für einen Verzicht auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie. Und der Führer der letzteren erwiderte, daß die Vertreibung der Sozialisten aus dem Reichstage besser, als durch Vernichtung der Redefreiheit aller Abgeordneten, durch Beschränkung des allgemeinen Stimmrechtes erzielt werde. Gerade diese Maßnahme aber perhorreszirt der Kanzler so beherzt, wie es die Sozialdemokratie thut, weil jede Beschränkung des Stimmrechtes dem Bürgerthum zu Gute käme, das von den Junkern fast noch mehr gehaßt wird, als von den Jüngern Marx' und Lafalle's. Im Grunde ist doch Bismarck, wie jetzt sein Sturmloaf gegen die wirtschaftlichen Grundlagen Deutschlands und die agitatorische, oft die Glaubenssätze des kommunistischen Evangeliums wiederholende Regierungs-Propaganda zeigt, ein Sozialist von echtem Schrot und Korn. Freilich will er sich nicht auf die Industrie-Arbeiter, sondern auf das den Junkern blindlings folgende ländliche Proletariat stützen. Die verwardten Richtungen werden sich doch wieder zum gemeinsamen Kampfe gegen das Bürgerthum zusammenfinden.

Allerdings nicht in den nächsten Jahren. Denn die Attentate haben auf den greifen Kaiser einen unverwischbaren Eindruck geübt. Wilhelm I. hält wie an einem religiösen Dogma an der Ueberzeugung fest, daß Gott ihn berufen habe, das sozialdemokratische Unkraut auszurotten, den Drachen der Revolution zu tödten, den Glauben an Gott und den Royalismus wieder aufzurichten. Wie fest diese Ueberzeugung steht, das hat in voriger Woche ein kleines, unscheinbares Berliner Telegramm bewiesen: der Kammergerichts-Referendarius a. D. Bierdeck ist wegen sozialdemokratischer Gesinnung aus Berlin ausgewiesen worden. Herr Bierdeck ist der natürliche Sohn des Kaisers und, Dank der fürstlichen Freigebigkeit des Letzteren, sehr wohlhabend. Die Genehmigung der Verreibung war Seitens des Kaisers ein Abrahams-Opfer. Selbst die Dankbarkeit gegen Bismarck würde dem Monarchen nicht die Zustimmung zu einer Vorlage entreißen, welche nicht scheinbar wider die Sozialdemokraten zugepißt ist. So lange Wilhelm I. lebt, wird die gesammte deutsche und preussische Gesetzgebung eine antisozialistische Eiskette tragen, möchte unter dieser auch manches im Grunde sozialistische Unternehmen, wie jetzt die Bismarck'sche Wirtschafts-Politik, eingeschmuggelt werden. Bis der Kaiser die Augen schließt, wird der Kanzler den unbarmherzigsten

Krieg gegen die Sozialdemokraten fortführen, aber es wird doch von seiner Seite nur ein persönlicher, nicht ein prinzipieller Kampf sein. Die Sozialdemokraten werden gehetzt und vertrieben, aber nur ihre Personen, nicht ihre Dogmen werden unschädlich gemacht werden. Ihres politischen Werkes entkleidet und in das Gewand der Loyalität und des Gouvernamentalismus gehüllt, werden die Anklagen und Attentate gegen die jetzige gesellschaftliche Ordnung, gegen das Schwergewicht des im Glanze konstitutioneller Freiheit hochentwickelten Bürgerstandes, wiederholt werden. Und darum kann Bismarck das allgemeine Stimmrecht nicht opfern, darum muß er den bildungs- und besitzlosen Massen ein numerisches Uebergewicht über den Mittelstand wahren, darum zielen seine legislatorischen und oratorischen Pfeile nur scheinbar wider die Sozialdemokratie und sollen den Bürgerstand treffen. Ob letzterer sich seines Daseins und seiner Bedeutung zu wehren, ob er sich vor dem Geschehe zu behüten vermag: zwischen zwei Mühlensteinen, dem Junker- und Pfaffenstumpfen einerseits und dem Proletariat andererseits, zerrieben zu werden? Seit der deutsche Reichstag so mannhafte die gegen seine Grundrechte gerichteten Attentate zurückgewiesen hat, dürfen wir an dem Siege des Mittelstandes in Deutschland nicht mehr zweifeln.

Budapest, 7. März.

Die Erklärungen, welche Graf Andrássy in den beiden letzten Sitzungen des österreichischen Budgetausschusses abgegeben hat, bilden den Gegenstand der Diskussion in allen politischen Kreisen. Allein wenn dieselben auf die österreichischen Delegirten eine gewisse beruhigende Wirkung ausübten, so können sie doch als befriedigend keineswegs betrachtet werden. Da ist vor Allem die auf Novi-Bazar bezügliche Erklärung. Es ist sicher für die nächste Zukunft beruhigend, daß Graf Andrássy erklärt, die Regierung habe keinen Grund, die Ausübung des Oesterreich-Ungarn zugestandenem Rechtes, nach Novi-Bazar vorzurücken, zu beschleunigen und er hoffe, daß sich die Ausübung dieses Rechtes in voller Freundschaft mit der Türkei vollziehen werde; allein aus einer anderen gleichzeitigen Erklärung des Ministers des Aeußern ging wieder hervor, daß er nicht gefonnen sei, die Besetzung Novi-Bazars von dem Votum der Delegationen, beziehungsweise von der Bewilligung der Geldmittel durch die Delegationen abhängig zu machen, daß er vielmehr genau wie in Bosnien auch in Novi-Bazar vorgehen wolle. Ziemlich unklar sind auch die gestern in der Verwaltungsfrage abgegebenen Erklärungen. Graf Andrássy hat anerkannt, daß zur Entscheidung

Wiener Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

— 6. März.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß in einer so nüchternen, mit materiellen Sorgen so schwer belasteten Zeit, wie die unfertige, die Duellwuth auch in bürgerlichen und geschäftlichen Kreisen grassirt und ihre Opfer fordert. Wien fördert diese Unzukömmlichkeit zu Tage. Die ganze Woche wimmelte es von Duellgerüchten und mehrere derselben bewahrheiteten sich sogar. Wenn es nach dem sonderbaren Kodex, den gewisse Gesetzgeber und die leidige Gewohnheit für die sogenannte gesellschaftliche Ehre erfunden haben, gestattet wäre, einen genauen, gerichtsunterstützten Bericht über die den einzelnen Duellen vorangegangenen Thatsachen zu veröffentlichen, man würde auf eine gewisse Zeit vielleicht der herrschenden Manie, sich gegenseitig die Haut aufzuschlitzen, Nase, Ohr oder Kluge zu verletzen oder gar das Lebenslicht auszublaffen, gründlich ein Ende machen. Den Betheiligten müßte denn doch endlich die Scham das Blut in die Wangen treiben, wenn man erführe, daß man einer weggeworfenen Bandschleife willen, um eines beschädigten Fächers, eines versagten Tanzes wegen das Leben auf das Spiel gesetzt, ein liebendes Mutterherz mit Thränen und Kummer erfüllt und mit frevelhaftem Leichtsinne die Zukunft einer Familie auf der Spitze eines Degens balancirt habe. Da bramabastirt man von den ewigen und unabänderlichen Gesetzen der Ehre und schleift inzwischen vor aller Welt den Ruf eines jungen Mädchens von Kampfplatz zu Kampfplatz, von dem Stellbuchein im Prater bis zum Rendezvous der Duellanten in der Kaserne. Der Name des Mädchens, einer ganzen Familie geht inzwischen mit allen möglichen und unmög-

lichen Zuthaten von Mund zu Mund und man bildet sich noch was Rechtes darauf ein, wenn der Studiosus K. oder der Reserveoffizier J. seinem Gegner einen tüchtigen Schmiß beigebracht. Der Schmiß heilt in vierzehn Tagen wieder zu, die geschädigte Mädchenehre — um die kümmert sich freilich weder der Komment, noch das Reglement. Daß selbst in Familien, in denen sonst praktischer Verstand und materieller Besitz das große Wort führen, die Duellmanie ihre Vertreter findet und der Sohn und Erbe eines großen Finanziers sich gleichfalls mit dem Säbel die Genugthuung für ein unüberlegtes Wort oder einen herausfordernden Blick zu verschaffen sucht, zeigt nur, daß die moralische Verirrung und die gesellschaftliche Duselei auch Kreise ergriffen, die man bisher für nüchtern gehalten.

Der gute Eduard Kierschner, den sie eben in Berlin zu Grabe trugen, war von dieser gesellschaftlichen Duselei niemals ergriffen worden, ihn hätte kein Bramarbas jemals vor die Klinge gebracht. Man hat ihm viel Leid angethan, man kränkte ihn tief und am allertiefsten wohl, als ein hoher, seitdem vielgenannter und vielgefeierter Herr ihm seine schöne Gattin entzog, aber bis zum Duell ließ er sich nicht reizen. Er nahm die Welt von ihrer Nüchternen- und praktischen Seite und trotzdem brachte er es Zeit seines Lebens auf keinen grünen Zweig. Das Glück lächelte ihm in seiner Jugend, als er es in verhältnismäßig kurzer Zeit zu dem vielumwobenen Detret eines wirklichen k. k. Hofschauspielers brachte. Einen Erfolg hatte er auf der Bühne nie, suchte ihn auch nicht, er begnügte sich mit dem bescheidenen Ruhme, zu den sogenannten Unentbehrlichen eines großen Theaters zu gehören. Er hatte eine gewisse Geltung beim Publikum und man konnte ihm eine wichtige Meldung in einer entscheidenden Szene, an der manches hervorragende Talent gescheitert wäre,

unbedingt anvertrauen. Er war groß als Fritz Hurlbusch, als Graf v. Lerma, und am bedeutendsten als Fortinbras, wenn er nach zehn Uhr in der letzten Szene des letzten Aktes in glänzendem Harnisch erschien und die letzten Worte des Dramas sprach. Böse Zungen behaupteten zwar, er habe Zeit seines Lebens nur den sterbenden Hamlet gekannt, weil er eben nur an der Leiche derselben kontraktlich beschäftigt war und sich um die früheren Schicksale des kranken Dänenprinzen absolut nicht kümmerte, aber man weiß ja, was böse Zungen im Reiche der Coulissen zu leisten vermögen. Ein beharrlicher Fortinbras machte ihn zum Liebling jener klassisch besaiteten Damenwelt, die noch in den Fünfziger-Jahren im zweiten Parterre unseres Burgtheaters nach Bildung und Aufregung lechzte und dort lernte ihn auch Marie Weishappel kennen, die schöne, blondgelockte Tochter eines alten Patriziergeschlechtes, das seit Jahrzehnten in der Residenz das einträgliche Handwerk der Wurstfabrikation betreibt. Die schöne Frau ging selbstverständlich auch zum Theater und errang in Hermannstadt die ersten Triumphe und fand später neben ihrem Gatten auf dem Burgtheater ein bleibendes Engagement. Die ersten acht bis zehn Jahre ging's erträglich, aber dann erwachte urplötzlich Dämon Ehrgeiz in der schönen Frau, die Erfolge einer Bierdeck in Wien, die materiellen und geistigen Siege ihrer Kolleginnen im Auslande spornten sie an, auch ihr Glück zu versuchen und an dem Burgtheater war offenbar an ein Fortkommen nicht zu denken. Der Auszug nach Berlin wurde beschloffen und nur Fortinbras kehrte zu den heimischen Penaten zurück — die schöne Marie war auf „hohen“ Wunsch ihres Wiener Kontraktes entbunden und lebenslanglich für das Hoftheater in Berlin gewonnen worden. Triumphe feierte sie auch dort nicht, aber sie fand eine sichere Lebensstellung und später

der nach „offenen Fragen“ bezüglich Bosniens und der Herzegowina die Parlamente die kompetenten Körper seien. Die Nachgiebigkeit der Ausschussmajorität, welche dieser Erklärung folgte, läßt vermuthen, daß der Ausschuss nach dem vom Grafen Andrássy in einer vertraulichen Konferenz abgegebenen Erklärungen sich zur Annahme berechtigt fühlte, der Minister des Aeußern anerkenne die Kompetenz der Legislativen zur Entscheidung der Frage, wer die Geldmittel für die Verwaltung der okkupirten Länder zu bewilligen habe. Aus dem offiziellen Sitzungsberichte geht dies keineswegs in unabweisbarer Weise hervor; nach diesem scheint es vielmehr, als ob eine Einigung über das, was Graf Andrássy unter den „offenen Fragen“ verstanden haben will, nicht erzielt worden wäre. Eben solche Unklarheit herrscht darüber, wie die Regierungen die provisorische Lösung der Verwaltungsfrage in den Legislativen bewerkstelligen wollen; Graf Andrássy selbst ist noch nicht darüber im Klaren, ob dies im Wege einer Erklärung oder einer Bill geschehen soll und ebensowenig ist er darüber im Stande, sich bestimmt zu äußern, ob noch vor der Auflösung des österreichischen Reichsrathes eine Verständigung zwischen den drei Regierungen zu Stande kommen wird. Uns will es scheinen, daß die Verständigung zu Stande kommen wird, wenn Graf Andrássy es für zweckmäßig erachtet wird, noch im Frühjahr die provisorische Lösung zu Stande zu bringen, daß sie aber nicht zu Stande kommen wird, wenn der Minister des Aeußern die Lösung erst im Herbst herbeiführen will.

* Nach der „Times“ sind es vier Punkte, an denen der Abschluß der österreichisch-ungarisch-türkischen Konvention bisher scheiterte. Der erste betrifft die Souveränitätsrechte des Sultans. Oesterreich-Ungarn schlägt die Formel vor: „Die Okkupation präjudicirt den Souveränitätsrechten des Sultans nicht.“ Die Pforte dagegen wünscht folgende Fassung: „Die Okkupation berührt die Souveränitätsrechte des Sultans nicht.“ Der zweite Streitpunkt betrifft ebenfalls ein Wort. Oesterreich-Ungarn will im Texte der Konvention den Satz: „Die Okkupation ist eine provisorische“, die Pforte verlangt „zeitweilige“. Der dritte Punkt betrifft die Bosniaken, die sich in der Türkei aufhalten oder reisen. Die Pforte fordert, dieselben auch künftig als ihre Unterthanen behandeln zu können, so daß sie nicht den mindesten Anspruch auf den Schutz der österr.-ungar. Konsuln hätten. Oesterreich-Ungarn soll im Allgemeinen nichts dagegen einwenden, dagegen aber verlangen, daß solchen Bosniaken in besonderen Fällen, d. h. wenn sie wirklich Grund hätten, sich zu beschweren, die „Vermittlung“ der österreichisch-ungarischen Konsuln zu Gute kommen sollte. Der vierte Punkt ist die Ausübung des Garnisonsrechtes im Bezirke von Novi-Bazar. Die Pforte besteht darauf, daß die Orte, welche die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen sollen, sowie die Stärke der betreffenden Garnisonen in der Konvention genau festgesetzt würden. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt, dies sei unmöglich, weil sich sowohl die Besetzung einzelner Orte, als die Höhe der Truppenzahl nach dem Erforderniß richten müsse. Oesterreich-Ungarn wünsche überdies womöglich gemischte Garnisonen.

* Ueber die gestrige Sitzung des Herres-Ausschusses der ungarischen Delegation theilt die „Bud. Kor.“ nachträglich noch Folgendes mit:

Alexander Hegedüs wirft unter Anderem die Frage auf, wohin die mit 12 Millionen anfgenommenen Vorräthe zum Theile hingekommen sind, nachdem der Minister jetzt die Vorräthe auf 35 Millionen

schätzt. Ober-Intendant Ródenzau bemerkt, daß der größte Theil der Vorräthe seitdem bereits aufgebraucht wurde. Edmund Szenczey fragt, ob nicht Nachlässigkeit das Verderben der Vorräthe verurtheilt habe. Ober-Intendant Ródenzau ertheilt hierauf die Aufklärung, daß der rapide Wechsel der Witterung Schuld an dem Verderben eines Theiles der Vorräthe trage. Das Ministerium hat übrigens in jedem einzelnen Falle eine strenge Untersuchung angeordnet und Aufklärungen gefordert, ein Theil dieser Untersuchungen ist auch jetzt noch im Gange. Emerich Vánka erblickt eine große Nachlässigkeit und Sorglosigkeit darin, daß in den Brooder Kasematten, welche immer der Wassergefahr ausgesetzt waren Vorräthe aufgestapelt wurden, eben so, daß die Intendanten für die Bewahrung der Vorräthe vor Wasserschäden nicht gesorgt haben. Dort sei auch der größte Theil der Vorräthe verborben. Der Kriegsminister bemerkt, daß die Vorräthe aus den Brooder Kasematten noch rechtzeitig weggeschafft wurden.

* Die katholischen Bischöfe haben in ihrer Konferenz einstimmig sich entschieden dahin erklärt, daß sie die Einführung der ungarischen Sprache als obligatorische Lehrgegenstand in den Volksschulen in jeder Hinsicht für zweckentsprechend und nothwendig erachten und haben den Unterrichtsminister von dieser ihrer Ansicht auch unterrichtet.

* Die serbische Regierung hat, wie die „Bud. Kor.“ erfährt, endlich den Forderungen der österreichischen und ungarischen Regierung bezüglich der Zollbehandlung von Weinen österreichisch-ungarischer Provenienz Folge gegeben und beschlossen, daß in Zukunft die bisherige chikanöse Unterjochung der nach Serbien eingeführten Weine nicht mehr stattfinden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 7. März. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Spezialberathung über das Budget des Finanzministeriums zu Ende geführt und jene über das Budget des Kommunikationsministeriums begonnen. Aus dem Verlaufe der Sitzung heben wir Folgendes hervor:

Präsident Schuch eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Annahme mehrerer Gesuche, unter welchen sich auch die Petition der Budapest-er Gewerbetreibenden gegen die Erwerbsteuer-Vorschläge des Steuerinspektors, ferner eine Petition der Lehrer des Komitates Ung um die Erhebung der ungarischen Sprache zum obligatorischen Lehrgegenstande der Elementarschulen befindet. Sämmtliche Petitionen wurden an die Petitionskommission gewiesen.

Hierauf wurde das Resultat der gestern vorgenommenen Wahl der Kommission kundgemacht. Zu Mitgliedern dieser Kommission sind die Abgeordneten Fürst Arthur Descalet, Gabriel Ugron, Peter Kende, Ludwig Leházy, Paul Andaházy, Karl Bekássi, Ladislaus Korzics, Stephan Márkus, Baron Sigmund Perényi, Ladislaus Lukács, Graf Wilhelm Mikszás, Ludwig Tiba, Graf Tiburk Károlyi, Baron Koloman Kemény und Paul Szontágh (Gömör) gewählt.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die Spezialberathung über das Budget des Finanzministeriums fortgesetzt. Das Haus nahm ohne Aenderung die betreffenden Anträge der Finanzkommission an. Einzelne Titel konnten übrigens erst nach kurzer Diskussion erledigt werden. So beantragte Julius Gyurgyit die Entsendung einer parlamentarischen Kommission zur Klarlegung des Rechtsverhältnisses zwischen dem Avar und der Stadt Kremnitz in Betreff der Kremnitzer und Stabnyauer Forste. Finanzminister Graf Szapáry bekämpfte diesen Antrag, weil der fragliche Streit nur auf dem Prozeß- oder auf dem Vergleichswege geschlichtet

werden könne. — Die Majorität lehnte den Antrag Gyurgyit's ab.

In Folge einer Bemerkung des Abgeordneten Paul Szontágh (Gömör) sagte der Finanzminister Sz. zu, in Dios-Ghör die Erzeugung von Bessmer-Stahlschienen anzubahnen. — Ferner wies Gyurgyit auf die Ungültigkeit der Pensionen hin, welche die ararischen Grubenarbeiter erhalten, wenn sie arbeitsunfähig werden, worauf der Finanzminister entgegnete, daß diese Frage bei Gelegenheit der Regulirung des Pensionswesens geordnet werden könne.

In Betreff der Katasterarbeiten brachte Karl Stoll mehrere Beschwerden vor, worauf der Finanzminister erwiderte, er beabsichtige in dieser Angelegenheit eine Enquete einzuberufen.

Nach der Erledigung des Budgets des Finanzministeriums kam das Budget des Kommunikationsministeriums an die Reihe. Beim ersten, auf die Centralleitung bezüglichen Titel wurden zunächst einige allgemeine Gesichtspunkte diskutiert. Koloman Tórs schilderte auf Grund eines Telegramms die Ueberschwemmungsgefahr, in welcher die Stadt Szentes schwebt. Minister Páchy setzte auseinander, welche Maßregeln er in Betreff der Hochwassergefahr im Theißthale seit Januar ergriffen und daß er nicht aufhöre, den gefährdeten Gegenden Unterstützung zu bieten. Uebrigens müßte er auch konstatiren, daß diejenigen Dammbau-Gesellschaften, die ihre Angelegenheiten sorgfältig leiten, auch beim jetzigen Hochwasser der Gefahr ruhig in's Auge blicken und keiner Hilfe bedürfen; diese Sorgfalt sollte eben überall herrschen.

Koloman Thaly machte den Minister darauf aufmerksam, daß in einem Theile der Franzstadt innerhalb des zum Zollamte führenden Eisenbahn-Dammes sich Binnenwasser ansammelte, welches wegen dieses Damms nicht abfließen könne. Minister Páchy versprach, daß er die Sache untersuchen lassen werde.

Georg Széll brachte den Antrag ein, daß der Kommunikationsminister angewiesen werde, einen Bericht über die bisherigen Theißregulirungs-Arbeiten, über die bisher wahrgenommenen Mängel und über die Mittel zur Beseitigung derselben dem Hause cheftens vorzulegen, damit es dann möglich werde, die geeigneten Maßregeln zu treffen, um das Theißthal vor den immer wiederkehrenden Ueberschwemmungsgefahren zu schützen. — Gebon Rohonczy unterstützte diesen Antrag, mit dem Zusätze, daß in Betreff der Theißregulirung eine Negulirungs-Deputation ermittelt werden möge, zu welcher auch einige ausländische Sachmänner behufs Abgabe ihres Gutachtens beizuziehen wären. — Minister Páchy acceptirte den Antrag Széll's, da das Ministerium den fraglichen Bericht bereits vorbereitet lasse; Rohonczy dagegen möge sein Amendement zurückziehen, da es erst nach der Einbringung des in Rede stehenden Berichtes möglich sein wird, zu beurtheilen, ob sein Amendement nothwendig sei oder nicht. Rohonczy zog in Folge dessen sein Amendement zurück, Széll's Antrag aber wurde angenommen.

Karl Ráth hielt eine längere Rede über die jetzigen, für Ungarn ungünstigen Eisenbahn-Tarife, worauf Minister Páchy auseinandersetzte, daß die Regierung in dieser Beziehung das Möglichste thue; zu Zwangsmäßigkeiten könne sie aber namentlich der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft gegenüber nicht greifen, weil diese Gesellschaft ohnehin niedrigeren, als die ihr gesetzlich gestatteten Frachttarife einhebe.

Der auf die Centralleitung bezügliche Titel wurde sodann votirt, worauf Vizepräsident Várady, der um 1 Uhr den Vorsitz übernommen hatte, die Sitzung kurz nach 2 Uhr schloß.

Ausland.

Budapest, 7. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachricht von dem Rücktritte Wadings wird durch keine neue Meldung bestätigt; wahrscheinlich entstand das Gerücht aus folgender

in dem Hof-Schauspieler Liedtke einen zweiten Mann, an dessen Seite sie noch gegenwärtig ein beschauliches Pensionsleben führt. Eduard Kierchner hatte inzwischen, nachdem er den Schmerz um die verlorene Gattin männlich bekämpft, in Wien die bekannte Theaterschule im Wertheim-Theater gegründet und als er hier zu Grunde gegangen war, ein ähnliches Etablissement in Berlin errichtet, das sich sogar der Protektion seiner ersten Frau zu erfreuen hatte, trotzdem er, dem Beispiele derselben folgend, sich gleichfalls zum zweiten Male verheirathet hatte. Seiner Zeit hatte die Uebersiedlung des kleinen Kierchner das Tagesgespräch der Residenz für Wochen gebildet, heute nimmt man vom Tode des kleinen Eduard kaum Notiz und hätte sich an seinem Grabe nicht eine Episode kerikaler Unduldsamkeit abgespielt, man würde sein Hinscheiden vielleicht kaum erwähnt haben.

Unsere blaublütigen Kreise sind in großer Aufregung und Thätigkeit. Die Festtage des April geben ihnen vollauf zu thun und fast täglich rathen und thaten die edelsten Sprossen altadeliger Geschlechter, um die endgiltigen Feststellungen des historischen Aufzuges zu beschließen, der im Festzuge der Stadt Wien seinen Platz finden soll. Man nimmt an, daß fünfzig Kavaliere, begleitet von hundert Jägern und Dienern, am Festzuge theilnehmen werden. Aber auch die Damen des Adels wollen nicht unthätig bleiben und unter dem Protektorate der Fürstin Metternich hat sich ein Komité gebildet, das auch die Theilnahme von reisenden Damen an Jagdzüge ermöglichen soll. Wie heute die Angelegenheit steht, werden sich an der Fallenjagd zwanzig oder dreißig Damen aus den ersten Familien des Reiches beteiligen, selbstverständlich in Prachtkostümen des sechzehnten Jahrhunderts. Graf Edmund Zichy, Fürst Liechtenstein, Graf Harrach, das kaiserliche und das städtische Waffensmuseum haben ihre Schätze an alten Waffen, Rüstungen etc. dem Festzugskomitee

zur Verfügung gestellt. — Auch die moderne Jagd soll im Zuge ihre Vertretung finden und werden Gruppen aus den steirischen, oberösterreichischen und Tiroler Gebirgsgegenden, für deren Jagden der Kaiser so lebhaftes Interesse zeigt, im Zuge erscheinen. Einer der ersten Jagdherren Oesterreichs, Graf Richnowsky, hat das Anslebenreten dieser Gruppe übernommen.

In meinem letzten Briefe deutete ich Ihnen bereits an, daß nur wenige Deputationen aus Anlaß des silbernen Hochzeit-Jubiläums zur Audienz zugelassen werden sollen. Seitdem hat diese meine Andeutung offizielle Bestätigung erhalten und ist bekanntlich der Empfang auf die Glückwünsch-Deputationen der Landesvertretungen und der Landeshauptstädte beschränkt worden. Diese Beschränkung war nicht nur durch Zeit- und Raumverhältnisse, sondern auch dadurch geboten, daß die Kaiserin an dem Empfang der Deputationen theilnehmen wird und beide Majestäten womöglich schon Sonntag, den 27. April, die Glückwünsche der Ungarn in Budapest entgegennehmen wollen. Demgemäß würde der Empfang der Deputationen Mittwoch, den 23., die Einweihung der Votivkirche Dienstag, den 24., und der Festzug der Stadt Wien Freitag, den 25. oder Samstag, den 26. April erfolgen. Mittwoch Abend ist eine Soirée für die Deputationen bei Hofe, Donnerstag Théâtre paré im Operntheater. Von allen sonstigen Festlichkeiten wird abgesehen und unterbleibt auf besonderen Wunsch des Kaisers jede Illumination.

— In dieser Richtung hat ja der Monarch von allen Anfang seine Intentionen dahin bekannt gegeben, es möge jeder Aufwand zur Veranstaltung von Festlichkeiten unterbleiben und man erzählt in unterrichteten Kreisen, daß der Kaiser es ausdrücklich ausgesprochen habe, er wolle nicht die Veranlassung geben, daß dem Familienfeste zu Liebe, das er feiere, irgend ein Bürger des Staates unnötige, überflüssige Ausgaben mache. So ist auch über An-

trag des Monarchen den fremden Höfen notifizirt worden, daß der Kaiser die Entsendung von Spezialgesandten zur Beglückwünschung nicht wünsche und demgemäß dürfte kein fremder Prinz bei dem Hochzeitjubiläum anwesend sein. Nur die verwandten und hier domicilirenden regierenden Familien, die großherzoglich toscanische Familie, die Modena's, die Koburg's und die Mitglieder der hannoveranischen Familie werden an den Festlichkeiten theilnehmen. Von dem Massenzudrange, den Wien in der letzten Aprilwoche zu erwarten haben wird, kann man sich wohl schon heute einen annähernden Begriff machen, wenn man hört, daß in der Mehrzahl der großen Hotels die Wohnungen schon vergeben, und gestern Fenster in der Jägerzeile zum Ausblick auf den Festzug mit 50 fl. per Stück gemiethet wurden. Die Stadt Wien kann jedes freie Plätzchen in der Jägerzeile und auf dem Ringe mit Tribünen verbauen und sie würde noch immer nicht ausreichen. Die Hoteliers, die Eisenbahnbeamten, die Kaufleute, die Fabrikanten bewerben sich um die Bewilligung zum Baue von Tribünen für ihre Angehörigen, einzelne Vereine wollen dieselben zu spekulativen Zwecken ausnützen und soll das Erträgniß den Vereinszwecken zufließen und auch die Bildung einer kleinen Aktien-gesellschaft ist im Zuge, um eventuell eine Agiotage für Tribünenbillets zu betreiben und das fremde Publikum auszubeuten. Allen diesen Agitationen wird wohl ein Ziel gesteckt werden, da man einen Maximaltarif für die Tribünenplätze jedenfalls festsetzen wird. Hoffentlich ist das Wetter so günstig und zum Reisen einladend, daß sich die Fremden nach Beendigung der Feste in Wien sofort nach Budapest begeben werden, um auch in der Hauptstadt des jetzigen Reiches nichts zu veräumen. F.

Thatsache: Der neue französische Minister des Innern verlangte von der Enquete-Kommission den bisher verweigerten Schlussbericht wegen der Ministeranfrage. Die Kommission folgte dem Bericht aus und wird die letzte Berathung am Freitag (also heute) stattfinden und der Minister an derselben teilnehmen. Wenn die Kommission die Anklage beschließen sollte, dann wird Waddington in der Kammer die Kabinettsfrage stellen. Der Ausgang ist indeß zweifellos, da die Rechte und die Mehrheit der Linken dagegen sind. Im Falle eines Rücktritts Waddingtons würde angeblich Fournier, bisher Botschafter in Konstantinopel, sein Nachfolger. — In Pariser Korrespondenzen rechnet man es dem Kabinet Waddington als taktischen Fehler an, daß es die Marcère Schizos habe fallen lassen. Dadurch sei die Konsistenz des Ministeriums, dem man Schwanken und Umhertapen vorwirft, erschüttert worden. Diese Anschauung erscheint uns jedoch zu pessimistisch.

Die Debatte über das Maulkorbgesetz im deutschen Reichstage endigte bekanntlich mit einer Niederlage der Regierung. Das Auftreten Bismarcks hätte aber beinahe noch weitere Folgen gehabt. Wie es heißt, war der Präsident des deutschen Reichstages, Jordanbeck, dadurch veranlaßt worden, den Wunsch auszusprechen, daß er das Präsidium niederlegen wolle. Nur die eindringlichen Zusprachen von liberaler und konservativer Seite bewogen ihn zum Bleiben. Wie man übrigens über das Parlament in höheren Kreisen denkt, das zeigen die leidenschaftlichen Angriffe der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen den Reichstag.

Mit den wiederholt avisierten Notizen Russlands gegen einzelne Bestimmungen des Berliner Vertrages scheint es doch keine Nichtigkeit zu haben. Man meldet in dieser Beziehung aus London, daß daselbst während der letzten Woche drei russische Circularnoten bezüglich der Affaire von Arab-Tabia und der Restituirung der Balkangrenze angekommen seien. Alle diese Noten sind in verständlichstem Sinne abgefaßt. — Die „Republique Française“ bekämpft jede Konferenz, welche den Zweck hätte, die Stellung der Rumelien gegenüber der Pforte zu ändern. Die türkischen Garnisonen seien nothwendig, um eventuelle Aufstände niederzuhalten.

Aus Tirnowa wird unter dem 6. d. M. berichtet: In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der frühere Grax Anthimos einstimmig zum Präsidenten, Ekonomow, der Schulinspektor von Barna, und Karavelow, der Gouverneur von Tirnowa und gegenwärtige Vorsitzende des Distriktsrathes, zu Vizepräsidenten gewählt. Nach einer lebhaften Debatte wies die Nationalversammlung die Abstimmung der türkischen Deputirten, als in einer nicht offiziell anerkannten Sprache geschrieben, mit Majorität zurück. Mit 108 gegen 102 Stimmen wurde die bulgarische Sprache als einzige Verhandlungssprache erklärt.

Große Aufregung herrscht über die Nachrichten aus Mazedonien. Die Bulgaren flüchten von dort hieher von allen Seiten. In Küstendil, Dubnica und Stranbja nächst Adrianopel setzten sich die Bulgaren zur Wehre gegen die Türken; es kam zum Blutergießen und man sieht schweren Verwicklungen entgegen.

Was über die Abtretung der Insel Rhodus an Frankreich verlautet hat, greift, wie versichert wird, den Thatsachen einigermaßen vor. Die Pforte hat freilich als Garantie oder als Entgelt für eine eventuelle finanzielle Beihilfe Frankreichs u. A. auch die Cession der Insel Rhodus in Aussicht gestellt, aber mit der Stipulation des Heimfallrechtes für den Fall der Tilgung der von Frankreich zu übernehmenden Verpflichtungen.

Neuerdings ging eine gemeinsame Note Frankreichs und Englands an den Khedive ab, worin demselben erklärt wird, er möge sich bezüglich der etwaigen Nachgiebigkeit der Mächte keiner Täuschung hingeben. Nubar Pascha mußte Minister und die Arrangements des vorigen Jahres müssen intakt bleiben. Andere Nachrichten besagen, daß wegen Nubar Pascha's Wiedereinsetzung kein Verlangen gestellt worden sei.

Die letzten Nachrichten vom Cap lauten den Engländern nicht sehr günstig. Die Position des Obersten Pearson in Etome ist in doppelter Beziehung ernstlich gefährdet. Erstens greifen die Zulus das englische Lager fortwährend an und dann soll Oberst Pearson nur noch bis zum 11. März verproviantirt sein. Die aus England nach Natal geschickten Verstärkungen werden dort nicht vor Anfang April ankommen. Aus den Details der Nachrichten über die Schlacht bei Isandula geht hervor, daß in derselben über 840 Weiße gefallen sind, das ist die dreifache Anzahl der Todten, welche England bei Alma und Inkerman hatte. Auch ist largestellt, daß Lord Chelmsford von den Zulus überrascht wurde und daß er an der Niederlage die Hauptschuld trägt. Aus dem Bericht des „Times“-Korrespondenten, welcher mit Chelmsford zurücke, ergibt sich deutlich die Unfähigkeit Chelmsford's. Nur durch einen Zufall erfuhr der General am Nachmittag die Vernichtung des Lagers bei Isandula, sonst wäre er mit seiner ganzen Eskorte in das dortige Lager geritten und würde ebenfalls massakrirt worden sein. An seiner Stelle soll der General Byfons den Oberbefehl erhalten.

Debatte über das Maulkorbgesetz.

(Zweiter Tag.)

Berlin, 5. März.

Der Reichstag setzte heute die Berathung der Vorlage über die Strafgewalt fort und beendigte die erste Lesung.

Hänel (Fortschrittspartei) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen Kleist-Neow's, der hochbefriedigt sein müsse durch den Entwurf, denn Kleist sei gleich dem Reichskanzler ein erklärter Gegner der parlamentarischen Redefreiheit. Die Berufung auf die sozialistische Gefahr lasse er nicht gelten, denn was hätten neun sozialistische Abgeordnete in einer Körperschaft von 400 Mitgliedern zu bedeuten? Das Argument mit dem Mißbrauch der Redefreiheit habe in seinen Augen nicht größeren Werth, man müsse den extremen Parteien die Möglichkeit lassen, ihre Ansichten schrankenlos zu entwickeln. Das nothwendige Korrelat der Redefreiheit sei die straflose Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte. Die Vorlage sei viel rigorosier als das gemeine Recht, auf das der Reichskanzler so großes Gewicht gelegt habe. Der ursprüngliche Entwurf habe überall ein Gefühl der Demüthigung des Reichstages hervorgerufen, aber auch der vorliegende Entwurf involvire die Ausrückung von zwei Artikeln der Verfassung. Der Bundesrath habe hier wieder eine eigenhümliche freiheitsfeindliche Rolle gespielt. Der Reichskanzler habe von der Erweiterung der Autonomie des Hauses gesprochen, dann aber habe der deutsche Justizminister seine Intentionen schlecht ausgeführt. Warum habe man dann nicht einen Artikel in die Verfassung aufgenommen, welcher dem Reichstage die Gerichtsbarkeit über seine Mitarbeiter gewähre? Die Anwendung des gemeinen Rechtes auf parlamentarische Reden sei unmöglich; der Redner polemisiere gegen jede Resolution auf Aenderung der Geschäftsordnung.

Staatssekretär Friedberg wendet sich gegen einzelne Ausstellungen und Angriffe Hänel's. Der Entwurf habe die autonomen Befugnisse des Hauses allerdings stärken, aber gleichzeitig dem Hause auch neue Pflichten auferlegen wollen. Er nehme die volle Verantwortlichkeit für den ganzen Inhalt des Gesetzes auf sich.

Stauffenberg (Führer der süddeutschen Liberalen) spricht gegen den Entwurf; ihm sei es unerfindlich, wie man behaupten könne, es sei nicht in die Rechte und Befugnisse des Hauses eingegriffen. Der Entwurf habe allenorten ein Gefühl des Staunens hervorgerufen, kein Präcedenz aus einem konstitutionellen Staate sei anzuführen. Redner kritisiert die Motive nach verschiedenen Richtungen; er vermisse die Beibringung des Materials, welches unabweisbar erscheinen lasse, so strenge Maßregeln zu treffen. Der Entwurf sei für seine Partei unannehmbar. Stauffenberg beantragt zweite Berathung im Plenum.

Staatssekretär Friedberg. Die Motive seien weit davon entfernt gewesen, der bisherigen Führung der Präsidialgeschäfte einen Vorwurf machen zu wollen. Das Bedürfnis sei allerdings konstatirt; er wolle indeß die vorgefallenen Ausschreitungen nicht einzeln anführen. Friedberg hält aufrecht, daß das gedruckte Wort in England dem gemeinen Rechte unterworfen sei.

Bebel (Sozialdemokrat) ist gegen den Entwurf; er führt aus, die Motive hätten Thatsachen und Personen nur nennen sollen, dann würde die Unhaltbarkeit der Vorlage eingeleuchtet haben. Die Regierung wolle mit der Vorlage einfach die Sozialdemokraten aus dem Hause drängen und zugleich die Redefreiheit beseitigen. Vor Gründung des deutschen Reiches sei in Preußen im Abgeordnetenhaus die Redefreiheit weit effektiver ausgeübt worden, als jemals im Reichstage. Der Reichskanzler sei freilich konsequent, wenn er die Entfernung der Sozialisten aus dem Reichstage als Beseitigung des Sozialistengesetzes bezeichnet. Er erinnere daran, wie Bismarck gegen die Sozialisten im Hause aufgetreten. Redner erortert die Ausführungen des Sozialistengesetzes und meint, zur Entfernung der Sozialisten hätte eine Abänderung des Wahlgesetzes besser gedient; er wünscht die Ablehnung der Vorlage.

Damit schließt die erste Lesung. Der Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission wird mit großer Majorität abgelehnt. Dafür nur die beiden Fraktionen der Rechten. Die zweite Lesung erfolgt also im Plenum, und zwar am Freitag.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. März.

* Die Steuerreform-Enquete faßte in ihrer heutigen, fortsetzungswise abgehaltenen Sitzung auf Antrag des Subkomite's den hochbedeutsamen Entschluß, daß die Bemessung der Erwerbsteuer dritter Klasse in Zukunft auf Grundlage des Durchschnittseinkommens der letzten drei Jahre auf drei Jahre zu geschehen habe. Die Vertreter der Hauptstadt wiesen Anfangs darauf hin, daß die Einkünfte unter den gegenwärtigen schlechten Verhältnissen stetig abnehmen und die besseren Jahre keinen Maßstab für die schlechteren abgeben können; die Regierungsvertreter bemerkten jedoch, daß die Steuerträger hauptsächlich wegen der Jahr um Jahr sich wiederholenden Vegetationen Klage führen, daß ferner die Manipulations- und Personalregie durch diese Einführung wesentlich vermindert würde und bei stetig abnehmendem Geschäftsgange die Mehrleistung in den nächsten drei Jahren eingerechnet werden könne. Der oben angeführte Beschluß wurde sodann einstimmig gefaßt, mit dem Zusatz, daß die Liste nur in Folge von Eröffnung neuer oder der Einstellung alter Geschäfte eine Modifikation erleide und innerhalb der drei Jahre die Partei keine Herabsetzung und der Steuerinspektor keine Erhöhung der Steuer fordern könne. — Ein Antrag des Steuerinspektors Ludwig, daß in Zukunft das Steuerinspektorat keine Vorschläge betreffs des Ausmaßes der Steuer erstatte,

sondern lediglich die Liste zusammenstelle und die Steuer durch die Bemessungskommissionen in Gegenwart der betreffenden Partei und des Steuerinspektors bestimmt werde, wurde abgelehnt. — Die Bemessung der Kapital-Zinsensteuer ist fernerhin dem Steuerinspektorat allein zu überlassen, eventuell könne die Partei an den Verwaltungsausschuß recurriren. — Die Sitzung wird Montag fortgesetzt.

* Beitrag zu den Polizeiauslagen. Der Magistrat hat noch im Dezember v. J. an den Wiener Magistrat eine Zuschrift gerichtet mit der Bitte um Aufklärung über die Normen der Beitragsleistung der Kommune Wien zu den Lokalpolizei-Auslagen. Aus der Antwort ist ersichtlich, daß die Beitragsquote 30³³/₁₀₀₀ Prozent beträgt, welche Summe sich im vorigen Jahre auf 567,000 fl. bezifferte. (Die Hauptstadt Budapest muß zu den Polizeiauslagen jährlich den Beitrag von circa 408,000 fl. leisten, welche Summe im Vergleich der hiesigen Polizei mit der Wiener und der beiderseitigen Kommunalverhältnisse überhaupt exorbitant hoch erscheinen muß.)

* Militär-Barackenpital. Da der beabsichtigte Bau eines Militärspitals scheiterte und der Vertrag betreffs des Grundes des Militär-Barackenpitals nächst dem Ludovicum im Jahre 1881 abläuft, so hat die Militär-Baudirektion um die Ueberlassung dieses Grundes auf weitere sechs Jahre und um die Bekanngabe der diebzugehörigen Bedingungen beim Magistrat angefragt.

* Offertverhandlung. Bei der heutigen Offertverhandlung betreffs mehrerer Lieferungen für den diebzugehörigen Bedarf des Wasserwerkes hatten für Gummivaaren Ernst Schottola und Neoschil, für Rothguth- und Messingwaaren Mathias Zellerin, für Wasserheber (4000 fl.) die Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen die billigsten Offerte, die auch zur Annahme empfohlen werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. März.

* Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute meist trüb, die Witterung im Allgemeinen unfreundlich. Das Thermometer zeigte Morgens +2 Grad R., Mittags +6 Grad R. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen.

* Kaiserin-Königin Elisabeth in Irland. Ein Berliner Blatt erhält aus Summerhill-House folgende Korrespondenz: Das Schloß Summerhill, welches auf einer Anhöhe liegt und wohin man auf einer sanft ansteigenden Straße gelangt, ist rechts und links von dichtem Gehölze umgeben. Das Gebäude selbst ist mehr eine Villa als ein Schloß. In den weiten Stallungen befinden sich die Jagdpferde Ihrer Majestät, welche bereits im Oktober dort eintrafen. Das Dienstpersonal ist mit alleiniger Ausnahme der Gärtner, welche Irländer sind, aus Wien mitgebracht. Summerhill gehört in das Jagdgebiet der Meath-Hounds, deren Master Mr. Kelly ist. Dangan-Gate, einer der beliebtesten Rendezvousplätze, ist nur 1600 Meter vom Schloße der Kaiserin entfernt. Die Meute ist vortrefflich. Unter den passionirtesten Jägern nennen wir den General Fraser, der auf seinem berühmten Schimmel stets in der vordersten Reihe sich befindet, ferner Lord Killeen und Mr. Plumett, die auch nicht gern die Letzten sind. Unter den kühnen Reiterinnen nennen wir in erster Reihe Frau Garnett, die auf ihrem schönen Hunter „Edmée“ Hindernisse nimmt, die manchem Helben im Sattel die Haare zu Berge treiben. Auch Frau Porterton gibt ihr hierin nicht viel nach. Lieblings-Aufenthaltsplätze der Füchse sind ein Gehölz hinter dem Schloße, „Bullring-Lorje“ genannt, dann Paradies-Lorje, Mulhuffey und Carlton. Dies sind dichte, dornige Waldreusen. Es ist keine kleine Aufgabe, in diesem Terrain der Jagd nahe zu bleiben. Das irlandische Fuchsjagdterrain ist sprichwörtlich geworden. Die irischen Wänte, Heden und Gatters wechseln mit tiefem Boden, Bächen und Flüssen ab — und bedarf es zur Ueberwindung aller dieser Hindernisse eines guten Pferdes und eines noch besseren geschmeidigen und umsichtigen Lenkers.

* Ludwig v. Bogisch, Vize-Präsident des Budapesteser kön. Gerichtshofes, ist — wie das Amtsblatt heute meldet — mit allerh. Entschließung vom 3. März zum Präsidenten des kön. Gerichtshofes für den Bester Landbezirk ernannt worden. Die Ernennung wird nicht verfehlt, in den weitesten Kreisen besondere Befriedigung hervorzurufen.

* Prädikatsverleihung. Se. Majestät hat den ungarischen Adel des pensionirten Richters der königl. Tafel Karl Bernolák und der gesellschaftlichen Nachkommenschaft desselben bestätigt und der Familie zugleich das Prädikat „de Harabá“ tafrei verliehen.

* Graf Johann Pejacsevics de Berdeze hat seine Mineraliensammlung, die einen Werth von mehr als zehntausend Gulden besitzt, sammt den dazugehörigen Geräthen und Schränken als Förderungsmittel naturhistorischer Kenntnisse und allgemeiner Bildung dem katholischen königlichen Obergymnasium in Ofen für ewige Zeiten geschenkt; der Kultus- und Unterrichtsminister spricht hiefür dem hochherzigen Spender seinen wärmsten Dank aus.

* Auszeichnung. Se. Majestät der König hat dem Finanzkommissär erster Klasse Eduard Stokinger, in Anerkennung seiner mehr als 40jährigen treuen und erfolgreichen Dienste, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* Das Leichenbegängniß Alfred Marcot's fand heute Nachmittag unter lebhafter Theilnahme statt. Außer den hiesigen und den gegenwärtig hier weilenden Wiener Schriftstellern hatten sich das Personal des französischen Generalkonsulats, mit Herrn v. Bourgoing an der Spitze, der gemeinsame Finanzminister

Freiherr v. Hofmann, Hofrath Falke, dann mehrere Reichstagsabgeordnete eingefunden. Der Sarg, welcher im Hofraume des Hochs-Leichenhauses aufgebahrt war, war mit herrlichen Kränzen überdeckt, unter welchen der vom französischen Konsulate gewidmete mit breiten tricoloren Schleifen am meisten hervorstrahlte. Die hiesige Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler, die hier anwesenden Mitglieder der Wiener „Concordia“, die persönlichen Freunde des Verbliebenen, sowie einzelne Redaktionen hiesiger Blätter hatten ebenfalls am Sarge des so früh dahingegangenen Kollegen Kränze niedergelegt. Nachdem die Leiche eingesehnet worden war, nahm Joseph Csulassy im Namen der Gesellschaft der ungarischen Schriftsteller und Künstler das Wort und hielt einen ebenso poetischen als rührenden Nachruf. „Zwar werden fremde Hände die letzten Schollen auf Deine irdischen Ueberreste werfen — sagte der Redner — zwar wirst Du in fremder Erde ruhen, aber möge sie Dich nicht schmerzen, denn es ist ja auch der Freiheit geweihter Boden, in dem Du ruhen wirst. Du wirst das schöne Frankreich, dessen Geschichte wir mit so lebhaften Sympathien begleiten, das Land der Freiheit, nicht mehr sehen, nicht mehr das strahlende Paris, die Metropole der Freiheit des Geschmacks und der Künste, aber vielleicht werden die Sonnenstrahlen, die Dein Grabdenkmal beleuchten werden, sich in den Thautropfen wieder spiegeln, welche die eilende Wolke aus den Thränen der fernweilenden theueren Verwandten und Freunde Dir hierher bringen wird.“ Nach Schluß des kurzen Nachrufes trat der französische Generalkonsul zum Redner, um demselben auf's Herzlichste zu danken. Dann setzte sich der mit vier Rappen bespannte Wagen in Bewegung nach dem Kerepeser Friedhofe, wo der Abgeordnete Dionys Bányai am Grab in französischer Sprache eine kurze Rede hielt, in welcher er die Verdienste des Verstorbenen um Ungarn hervorhob und ihn als einen Derjenigen pries, die im Dienste der wahren Freiheit durch geistige Arbeit die Verbindung zwischen den einzelnen Nationen aufrichtig und innig gestalten. Hierauf sprach Generalkonsul Bourgoing in wenigen Worten seinen Dank aus für die seinem Kompatrioten zu Theil gewordenen Sympathien und für die Ehre, welche ihm die ungarische Nation erwiesen, die ihren Ruf bewahrt und den Lebenden wie den Todten gegenüber am besten Gastfreundschaft zu üben weiß. Damit war die ergreifende Leichenfeier zu Ende.

Zu Ehren Saint-Saëns' fand gestern Abends in den Salons der Frau Nikolaus v. Blaszkovich-Edelspacher eine glänzende Soirée statt. Der gefeierte Gast erschien in Begleitung von Franz List, des Grafen Géza Zichy und des Herrn Durangé. Die Gesellschaft — wir nennen die Namen Gräfin Josephine Teleky, Gräfin Stephan Szapáry, Baronin Gabriel Kemény, Baronin Fejérváry, Frau Béla v. Janovics, Fräulein Helene v. Navasz und die Herren Nikolaus v. Almásy, Hofendörfer, Staatssekretär Fejérváry u. c. — befand sich in animirtester Stimmung. Von der ungarischen Musik, die durch die Kapelle Verkes exekutirt wurde, zeigten sich die französischen Gäste ganz entzückt. List und Mihalovics spielten zur allgemeinen Begeisterung die „Legende“ von Mihalovics, Saint-Saëns eine seiner eigenen Kompositionen mit Verve und Präzision. — Heute war großes Fischessen zu Ehren Saint-Saëns' bei List. Der größte Theil der Herrengesellschaft, welche der gestrigen Soirée beigewohnt hatte, war anwesend.

Aus Honvédkreisen. Wie „Napló“ schreibt, steht anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten auch in der Honvédarmee ein großes Avancement bevor. Hiedurch würde zugleich jene Disproportion beseitigt werden, welche schon seit längerer Zeit zwischen den Majorats- und übrigen Offiziersstellen in Folge der geringen Anzahl der ersteren besteht und welche namentlich durch die im gemeinsamen Heere im Laufe des vorigen Jahres erfolgten dreimaligen Avancements sich noch auffälliger gestaltete.

Todesfall. Am 6. d., Nachts 11 Uhr, ist die Witwe Frau Joseph Breuher, Mutter des Stadtrepräsentanten Joseph Breuher, im Alter von 67 Jahren an allgemeiner Entkräftung gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, am 8. d., um 5 Uhr Nachmittags, vom Trauohause (Hochstraße Nr. 9) statt.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Samstag, den 8. d. M., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter nachstehenden Hausnummern konfribirten Parteien: Erster und zweiter Bezirk (Christinestadt) von 1—140; dritter Bezirk (Altosef) wird über die in den Altosner Erbschaftsregister Besteuerten verhandelt; vierter Bezirk (Innere Stadt) von 286—300; fünfter Bezirk (Leopoldstadt) von 86/87 E 86—87/86, 86/87 a 86c/88; sechster Bezirk (Theresienstadt) von 1162 bis 1198; siebenter Bezirk (Theresienstadt) von 353 bis 369; achter, neunter und zehnter Bezirk (Josefstadt, Franzstadt und Steinbrunn) von 974 bis 975.

Der Inhaber eines Engros-Kleidergeschäfts, Franz Krausmann über welchen, wie wir an anderer Stelle melden, der Konkurs verhängt wurde, ist von Budapest flüchtig geworden. Wie sich jetzt herausstellt, ist Krausmann 9000 fl. für Waaren und 10,000 fl. baares Geld schuldig. Da der Schuldner schon längere Zeit keinen persönlichen Kredit hatte, so gab er als Unterlage Provinz-Rente, die sich jedoch nachträglich als gescheitert erweisen. Die Geldschul-

den mußte Krausmann größtentheils bei sogenannten „Privat-Eskompteuren“ kontrahiren.

Wieder eine Soldatenschlägerei. Das in der Röniggasse Nr. 15 befindliche Branntweinschank-Lokale war gestern Abends der Schauplatz einer großen Schlägerei. Zwischen zwei Fuhrwehern und einigen im Gewölbe zehenden Arbeitern entstand aus irgend einem Anlaß ein Wortwechsel, welcher alsbald zu argen Thätlichkeiten geführt hatte. Die Soldaten begannen mit ihren Säbeln dreinzuschlagen, bis es den in überlegener Anzahl vorhandenen Arbeitern gelungen war, Erstere zu entwaffnen und aus dem Lokale gewaltsam hinauszudrängen. Auf der Straße fand nun die Schlägerei ihre Fortsetzung, und zwar diesmal mit der hebegeheilten Sicherheitswache, welche namentlich den Einen wegen seiner Widersehligkeit in Gewahrsam bringen wollte. Mittlerweile erlangten die bedrängten Fuhrweher militärischen Sufkurs; drei des Weges kommende Infanteristen — darunter ein Feldwebel — schlossen sich ihnen an, mit der Absicht, die Sicherheitswache zurückzuweisen. Dieser Vorfall wurde indes alsbald aufgebehen, als sie erfuhren, daß ihre erzeubenden Kameraden Gegeben seien. Mit großer Mühe gelang es dann, die beiden Ruhestörer deren Einem Handschellen angelegt werden mußten, in die Karlskaserne zu eskortiren.

Opfer der Pest. Ein angeblich fachkundiger Korrespondent der Petersburger „Novoje Vremia“ stellt es entschieden in Abrede, daß die Krankheit, die jüngst in der Wolga-Gegend grassirte, die Pest gewesen sei; übrigens sei die Krankheit, möge sie was immer gewesen sein, bereits erloschen. Gestorben sind an dieser Krankheit von 421 Erkrankten 357 Personen; es starben nämlich in Betjanka 295 (von 357 Erkrankten), in Szekitrenoje 30 (von 32 Erkrankten), in fünf anderen Dörfern, wo Keiner der Erkrankten genas, 32 Personen, u. z. in Prifib 16, in Starickoje 9, in Nikolskoje 2, in Ubacknoje 1 und in Michajlovskoje 4 Personen. Der Korrespondent meint, es sei nicht werth gewesen, wegen dieser Todesfälle so viel Lärm zu machen, während Europa mit vollster Ruhe zusah, wie in der Türkei über 15,000 und in Bulgarien über 10,000 Menschen an einer ebenfalls ansteckenden Krankheit, nämlich am Typhus gestorben sind.

Eröffnung der Margaretheninsel-Fahrten. Vom 8. März an verkehren die Lokaldampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zwischen Zolamt-Mofen und obere Margarethen-Inselspitze stündlich von 5 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends, mit Verührung sämtlicher Zwischenstationen, auch des Kaiserbades. Letzte Fahrt vom Zolamt und Alt-Ofen um 7 Uhr Abends. — Die Neupester Fahrten mußten wegen niederen Wasserstandes im Neupester Hafen eingestellt werden.

Ein räthiger Wechselfälscher. David Horvath wohnt seit dem 22. Februar im Hotel „Széchenyi“ in Ofen, wo er sich in's Fremdenbuch als Großhändler von Brünn eintrug. Seit dem 3. d. hielt er seine Thüre stets verperrt und die Dienerschaft mußte stets lange klopfen, bis sie Einlaß erhielt. Dabei ließ er sich so viel Rum serviren, daß er eines Abends in total betrunkenem Zustande zu Bette gebracht werden mußte. Man machte von diesen Wahrnehmungen der Oberstadt-hauptmannschaft die Anzeige und diese ließ den Fremden heute Nachmittags beobachten. Horvath kam um 3 Uhr volltrunken nach Hause, wankte über die Treppen hinauf und, in seinem Zimmer angekommen, verschloß er dasselbe sofort hinter sich. Die Polizei-Organen horchten eine Weile an der Thüre, doch da Alles todtensstill blieb, klopfen sie und verlangten Einlaß. Nach längerer Pause öffnete sich die Thüre, und zwar zur rechten Zeit. Sie fanden Horvath ausgekleidet mit einem neuen sechsältnigen Revolver in der Hand, mit welchem er sich soeben entleiben wollte. Die Polizeikommissäre gaben den Grund ihres Erscheinens an, worauf Horvath trotz seines rausches offen eingestand, daß er ein Wechselfälscher sei. Er war Kaufmann in Brünn, Familienvater, da wurde er von einer Frau verführt und als er mit ihr sein ganzes Vermögen durchgebracht hatte, fälschte er Wechsel im Betrage von 40,000 fl. Er hatte eine Liste der gefälschten Wechsel bei sich, welche er seinem Schwiegerohn in Brünn einsenden wollte. Er ist aus Brünn entflohen und kam hieher, weil er hoffte, in Ungarn unentdeckt zu bleiben. Seit drei Tagen trägt er sich mit Selbstmordgedanken, weshalb er auch so viele geistige Getränke zu sich nahm. Heute wollte er endlich seinen Entschluß ausführen. Er wurde auf die Stadthauptmannschaft gebracht, von wo er, wenn sich seine Angaben bewahrheiten, nach Brünn überführt werden wird.

Raubmord in Schemnitz. Vergangene Woche, in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, wurde in der Sztauf'schen Apotheke in Schemnitz ein gräßliches Verbrechen verübt. Um diese Zeit hatten nämlich unbekannt Thäter das Laboratorium der genannten Apotheke erbrochen und den Laboranten erschlagen. Die Mordgejellen beraubten hierauf die vorgefundene Handkaffe, sowie den ermordeten Laboranten; an alles Andere scheinen dieselben sich nicht herangewagt zu haben. Den Mördern, die ihrer zwei gewesen sein mußten, wurde eilig nachgejagt, und ein Individuum, das früher als Laborant bei Sztankay in Verwendung stand, ist bereits, als der That verdächtig, gefänglich eingezogen worden. Die Aufregung ist hier eine allgemeine, weil die Apotheke auf einem der belebtesten Plätze der Hauptstadt sich befindet.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Die günstige Witterung hat in dieser Woche noch keine Besserung des Geschäftsverkehrs veranlaßt, der im Verhältnis zur Vorwoche eher ab-, als zugenommen hat. Der Fremdenverkehr ist jedoch zunehmend, so daß mit dem Montag beginnenden Jahresmarkt auch eine allgemeine, lebhaftere Nachfrage erwartet wird. Der kommende Markt dürfte von mehr Verkäufern besucht werden, als der frühere Markt, nur wird befürchtet, daß die Ueberschwemmungsgefahr in der Theißgegend dem Marktgeschäft einen wesentlichen Anstoß verursachen wird. Hutmacher haben bereits einige en gros-Geschäfte abgeschlossen. In den meisten Gewerbebranchen ist der Geschäftsgang, noch belanglos. In Damenmode-

geschäften zeigt sich für die Frühjahrsaison etwas Nachfrage, bei Damenschneidern aber fehlt es an den mäßigsten Aufträgen. Herrenschneider sind etwas besser beschäftigt; von den zahlreichen disponiblen Schneidern wurden in dieser Woche im Ganzen 15 eingestellt. Schuhmacher sind im Kundengeschäfte etwas besser in Anspruch genommen; Posamentirer, Putmacher und Kürschner arbeiten für den Vorrath. Bei Buchbindern, Galanteriewaaren- und Werkzeughändlern, Zeug- und Messerschmieden, Gelbgießern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Vergoldern, Tapezierern und Tapetengeschäften, bei Bildhauern, Decken- und Matrazenmachern, Korbflechtern, Gürtlern, Sattlern, Wagnern, Niemern, Spenglern, Schlossern, Lackirern, Antikstreichern und Zimmermalern ist der Verkehr zum Theil noch wintermäßig schlecht; Fassbinder sind noch mit Aufträgen für Weinspekulanten versehen. Bei Maurern ist die Thätigkeit zunehmend und wurden Gesellen eingestellt.

Theiß-Ueberschwemmung.

Budapest, 7. März. Die Stadt Szegedin ringt, während wir diese Zeilen schreiben, einen Verzweiflungskampf um ihr Dasein. Die nachfolgenden Telegramme unseres Spezialberichterstatters geben ein anschauliches Bild der dortigen schrecklichen Situation. Unsere Telegramme lauten:

Szegedin, 6. März, 6 Uhr Abends. Die Gefahr steigt von Minute zu Minute; die Schrecknisse des gestrigen Tages haben heute eine zehnfache Steigerung erfahren, die bisherige Angst der hart bedrohten Bevölkerung ist in einen Zustand der nahezu hoffnungslosen Verzweiflung übergegangen. Schlag auf Schlag bricht das Unglück herein und stündlich wälzt sich das schier unabwendbare Verhängniß näher. Gestern der Percsora-Damm und heute bereits eine Theilstrecke des Alföldbahn- und des Baktó-Macsakájer Dammes! Heute Morgens ging der Zug der Alföldbahn um 4 Uhr ab; kaum war derselbe in Mezö-Básárhely eingetroffen, als ein Durchbruch des Alföldbahn-Dammes auf der Strecke, welche der Zug vor einigen Minuten passirt hatte, zwischen den Wächterhäuschen 94 und 95 unterhalb der Algyöer Station erfolgte. Die Kommunikation ist demzufolge mit Básárhely unmöglich; bei der Durchbruchstelle wurde selbst der Telegraph zerstört. Die beiden Ortsgasthöfen Algyö und Tapé sind verloren; dieselben sind vollkommen überschwemmt, man rettet die Einwohner mittelst Dampfschiffen und Schlep-pern. Das Vermögen der Bewohner ist unrettbar, da die Häuser bereits einzustürzen beginnen. Heute Morgens 6 Uhr ist auch die vorletzte Schuttmauer vor Szegedin gefallen. Der Baktó-Macsakájer Damm ist in einer Breite von fünfzig Klaftern ebenfalls durchbrochen. Der schreckliche Anblick, den das Inundationsterrain bietet, spottet jeder Beschreibung. Heute wurde abermals eine Fläche von 25,000 Joch inundirt. Die entfesselten Fluthen wälzen sich mit riesiger Gewalt und furchtbarem Getöse immer näher gegen die Stadt. Größere Wassermassen fließen gegen Dorozsma, die Szegediner Felder unberührt lassend; da jedoch diese Ortsgasthöfe hoch gelegen ist und einen starken Damm besitzt, so ist eine Rücktaugung des Wassers gegen Szegedin unvermeidlich. Mit Angst und Bangen sieht man hier den nächsten Stunden entgegen; bereits heute Nachts kann das Wasser unmittelbar vor der Stadt, vor dem Damm der Alfölder Bahnstation, eintreffen, da dasselbe gegenwärtig von Szegedin nur eine Meile entfernt ist und sich, alle Hindernisse zerstörend, mit gewaltiger Rapidität ausbreitet. Um den Wasser-Abfluß in die Theiß zu ermöglichen, arbeiten 200 Pionniere an einem 150 Klafter breiten Durchstich am Tapéer Thor. Der Damm soll aber erst dann eröffnet werden, wenn das Wasser des Inundationsgebietes mit dem der Theiß auf gleichem Niveau steht. In diesem Falle wird sodann auch der Damm der österreichischen Staatsbahn durchbrochen und die Bahnbrücke mittelst Dynamit gesprengt. Die Kommunikation nach Budapest würde sodann selbstverständlich gänzlich eingestellt werden; wahrscheinlich geschieht dies bereits morgen.

In der Bevölkerung herrscht angesichts der immer näher rückenden Katastrophe allgemeine Verstärkung, trotzdem arbeitet Alles mit fieberhafter Thätigkeit an der Erhöhung des Alföldbahn-Dammes, welcher in einer Länge von 5000 Metern um 4 Fuß aufgeschüttet werden muß. Ganz Szegedin befindet sich auf den Füßen. Heute Morgens sind abermals drei Bataillons Soldaten aus Großwardein hier eingetroffen, dieselben genügen aber noch immer nicht und werden heute weitere vier Bataillons anlangen. Die Haltung der Soldaten verdient uneingeschränktes Lob. Sie stehen der Bevölkerung mit rastlosem Eifer bei und arbeiten gleichfalls rüthig und unverdroffen an da

Dammauffschüttung. General Pulz und Generalstabs-Oberlieutenant Gerb leiten mit unermüdlicher Hingebung die militärischen Arbeiten. Die Physiognomie der Stadt ist eine trostlose. Trotz der energischen Schubarbeiten hoffen nur die Wenigsten, daß das schreckliche Unglück vermieden werden könne. Alles bereitet sich auf eine Katastrophe vor und jeder Gedanke ist auf die Rettung des Lebens gerichtet. An der Rettung des vollen Eigenthums verzweifeln die Meisten. Die Geschäfte sind gesperret, zahlreiche Familien haben die Stadt bereits verlassen, andere retten sich aus niedrig gelegenen Häusern und bringen ihre beweglichen Habseligkeiten nach höheren Punkten in Sicherheit. Eine Rundmachung der Oberstadthauptmannschaft setzt die Bevölkerung in Kenntniß, daß Neu-Segeedin und die Strecke gegen das Torontaler Komitat die geeignetesten Zufluchtsrichtungen seien. Das Wetter ist trübe und regnerisch; sollte ein stärkerer Regen eintreten, so müßten die Arbeiten, nach dem Aussprüche der Fachmänner, eingestellt werden und die Katastrophe wäre sodann unvermeidlich.

Segeedin, 7. März, 9 Uhr 10 Minuten Abends. Immer enger und enger schließen sich die verheerenden Fluthen um die Stadt Segeedin; der bedrohliche Charakter der Situation hat in den Abendstunden bedeutend zugenommen. Die Inundations-Gewässer verbreiten sich mit furchtbarer Schnelligkeit und steigen alle fünf Minuten um einen Zoll. Der Baktó-Macskáser Damm hat eine halbe Stunde vom Alföldbahn-Damm entfernt einen zweiten Durchbruch erlitten. Bis 10 Uhr dürfte das Wasser den Damm vor dem Stationsgebäude erreicht haben. Die Schrecknisse der letzten Tage haben auf die Bevölkerung, die sich in fruchtlosen Ringen nahezu aufgerieben, eine deprimirende Wirkung geübt. Es bemächtigt sich derselben nunmehr eine allgemeine Apathie. Die Arbeitskräfte für die Nacht sind ungenügend. Neugekommene 600 Mann Militär arbeiten bei Jackelschein die ganze Nacht; aus der Stadt müssen Kräfte zwangswise requirirt werden. Die Regierungskommissäre Herricks und Boros sind soeben von der Inspektion des westlichen Theisufers zurückgekehrt und befürworten den Durchbruch des Dammes der Alföldbahnstation Horgos, demzufolge morgen die Kommunikation der Alföldbahn nach Eßegg unmöglich würde. Der obere Stadttheil Segeedin's beim Tapér Thor bietet ein Jammerbild. Geflüchtete Tapér Einwohner, die auf Schiffen hierher gebracht wurden, kauern mit ihrer kleinen Habe, Entsetzten und Verzweiflung in den Zügen, auf der Straße. Aus den Schiffen werden die flüchtigen Familien bunt durcheinander, händeringende Frauen, Kinder in der Wiege, Kranke u. c. an's Land gesetzt. Die Geretteten werden bei den Einwohnern untergebracht. Tausende Menschen strömten noch vor einer Stunde nach den Dämmen, wo sich gegenwärtig das gesammte Leben und Hoffen Segeedin's konzentriert. Muthlos und besorgt um den nächsten Morgen verlassen soeben zahlreiche Personen den schrecklichen Schauplatz.

Segeedin, 7. März, 10 Uhr Nachts. Wegen der Verordnung des Regierungskommissärs, betreffs der Abspernung des Viadukt's zwischen der Staats- und der Alföldbahn, erschien soeben der Stationschef der Staatsbahn im Stadthause, protestirte gegen erwähnte Verordnung und verlangt den Abgang noch dreier Züge, da die Kreuzungsstelle sehr gefährdet sei. Der Regierungskommissär gestattete bloß den Abgang eines Zuges.

Segeedin, 7. März, 11 Uhr Nachts. Das Wasser hat den Damm vor dem Alföldbahn-Stationengebäude noch nicht erreicht, weil ein großer Theil desselben den Ablauf gegen den Fehértó, einen ausgetrockneten Teich in der Nähe der Staatsbahn, genommen, von wo aus dann morgen die ganze Umgebung überfluthet werden kann, was die Lage momentan günstiger gestalten würde, da von dort das Wasser weiter unten in die Theiß abfließen könnte. Geschieht dies nicht, so wird morgen der Staatsbahn-Damm bis Körneinundirt. Auf dem Bahndamm arbeiten jetzt 2000 Menschen; Stadtrepräsentanten und die Mitglieder der Hochwasser-Kommission überwachen die Arbeiten.

Soeben meldet Obergespan Dáni, der persönlich in der Kommissionsitzung erschien, daß von morgen an nur Lohnarbeiter verwendet werden, da Zwangsmaßregeln sich als unpraktisch erwiesen. Allgemeine Entrüstung rief die Meldung eines Kommissions-Mitgliedes hervor, daß ihm gegenüber der Regierungskommissär Lukács geäußert habe,

hier Befehle weder die Kommission, noch der Oberstadthauptmann, sondern nur er allein.

Wie verlautet, soll in Ugyö auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen sein.

Nach jetzt noch durchziehen die Einwohner die Straßen der Stadt, ihre Habseligkeiten tragend und nach den höhergelegenen Stadttheilen flüchtend.

Beim Kommunikations-Ministerium sind folgende Nachrichten eingelangt:

Szolnok. Bei der Millérer Schleufe wurde die vehemente Strömung des Wassers aufgehalten, zwar sichert das Wasser durch die Steinpalten durch, doch ist kein großer Schaden mehr zu befürchten, da die Theiß nicht mehr steigt und von oben her das Sinken des Wassers gemeldet wird. Die Verstopfung der Schleufe wurde unterlassen, damit nicht für später das Ablassen der Binnenwasser behindert sei.

Aus Segeedin telegraphirt Bahn-Inspektor Julius Balogh, das Hochwasser habe heute Früh den Damm der Alföldbahn Station Segeedin-Ugyö beim Wächterhause Nr. 94 durchbrochen; die Station Ugyö steht unter Wasser, der Verkehr mit S.-M.-Básárhely ist eingestellt. Für Segeedin ist die Gefahr im Wachsen.

Weiter wird berichtet, daß von der Ugyöer Station bis zum Profil 1740 überall an der Erhöhung der Dämme gearbeitet wird; es sind mehr als 5000 Menschen und zwei Materialzüge fortwährend in Thätigkeit; das Geleise wird nicht umgelegt. Auf dem inundirten Terrain ist das Wasser um 20 Centimeter gestiegen.

Der Minister des Innern hat den Wirkungskreis des Regierungs-Kommissärs Lukács auch auf die Gemeinden Ugyö und Tapolca, und die Städte Sóbmező, Bászahely und Mafő ausgedehnt; der Regierungskommissär wurde ermächtigt, nach Anhörung der Fachorgane und Interessenten auch bezüglich einiger etwa nötiger Durchstiche an den Bahn-Dämmen zu verfügen.

Schließlich wurde verfügt, daß zur Vertheidigung der Städte Segeedin und Bászahely erforderlichenfalls auch aus den nahegelegenen Ortschaften der Komitate Csongrád und Eszék Hilfsarbeiter zwangsweise requirirt werden können.

Der Obergespan des Torontaler Komitats weit als Ueberschwemmungs-Kommissär in Kiskinda und hat am 5. März alles Nöthige zur Abwehr der Gefahr verfügt. Nach seiner Mittheilung befinden sich die Dämme der Ober-Torontaler Gesellschaft in gutem Zustande; die Dämme sind überall zwei Fuß höher als der Wasserpiegel; wo sie niedriger sind, werden sie erhöht.

Die größte Gefahr drohte bei den Neu-Segeedin-Dämmen auf der Torontaler Seite; auf diesen Dämmen wird ununterbrochen gearbeitet. Der, die zweite Schutzlinie bildende Kameral-Damm ist unhaltbar und es müßte für einen dritten Schutzdamm georgt werden. Der Regierungskommissär wird diesbezüglich Verfügungen treffen.

An den Török-Becse-Haraper Gesellschafts-Dämmen, welche sich in schlechtem Zustande befinden, geht die Arbeit unter Aufsicht des Ober-Notärs Tabakovics vor sich. Die Clémér-Groß-Becsekerer Gesellschaft ist schwach, es wird jedoch an der Reparatur ihrer in jüngster Zeit theils überschrittenen Dämme ebenfalls gearbeitet.

Von Szentes wird telegraphirt, daß dort gegen die drohende Katastrophe einer vereinigten Theiß- und Körös-Ueberschwemmung riefig gekämpft und der Kampf trotz der großen Gefahr bisher noch immer ausgehalten wird; wegen Abwendung der erbetenen, zur Erdbeförderung notwendigen 5-6 Mäkten, sowie der dazu erforderlichen Pioniere hat die ungarische Regierung sofort Verfügung getroffen.

Wasserstand im Theißthale am 7. d. Mittags: Marmaros-Sziget (gestern) 0.74, Szarospatak 5.50 (Nebel, gestern 5.58), Tokaj 7.38 (schwacher Frost, trübe, gestern 7.47), Szolnok 7.44 (trübe, gestern 7.45), Segeedin 7.48 (gestern 7.76), Szatmár 1.55 (gestern 1.64), Bekés-Gyula: Weiße Körös (gestern) 2.32, Schwarze Körös (gestern) 2.68, Arad 0.77 (trocken gestern 1.26).

Bei Csongrád ist der Wasserstand unverändert, bei Tokaj hat die Theiß um 4-5 Centim. abgenommen. Bei Felgyö beträgt die Abnahme seit gestern 40 Centim. Der 2300 Meter lange Damm wurde daselbst erhöht und befestigt, so daß gegenwärtig die Krone desselben den Wasserpiegel um 40 Centim. überragt. Vorläufig keine Gefahr.

Zombor. An den Titeler Schutzdämmen werden die Arbeiten unausgesetzt energisch fortgesetzt. Der Vizegespan des Bács-Bodroger Komitats, Bála Sándor, eilt mit Chef des Bauamtes Julius Tripolsky an den Ort der Gefahr.

Titel. Svetislav Nikolic und der Regierungskommissär telegraphiren, daß die erste Einbuchtung des Titeler Dammerhaltungs-Vereins in großer Gefahr schwebt. In Folge des fortwährenden Steigens der Theiß befindet sich dieser Damm nur noch 30-40 Centimeter über dem Wasserpiegel. Zur Erhaltung dieser größten Einbuchtung geschieht Alles, was menschliche Kraft und Fähigkeit zu leisten vermag. Die öffentliche Arbeit wurde angeordnet, es wurden aber auch aus der Provinz gezahlte Arbeiter aufgenommen, so daß gegenwärtig die gesammte, zur Verfügung stehende Arbeitskraft einen harten, aber zweifelhafte Kampf führt. Noch trauriger ist die Situation der zweiten und dritten Einbuchtung, wo der Durchbruch in jedem Momente eintreten kann.

Bürgermeister Kammermayer fragte gestern bei dem Segeediner Bürgermeister an, ob man daselbst Pumpen und Feuerwehmannschaft bedürfe, womit er gerne dienen wolle. Die Rückantwort lautete, daß nur Käbne Noth thäten. Da die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bereits 40 Röhne gefendet hat und von derselben keine

weiteren erhältlich waren, nahm heute der Bürgermeister von Privaten so viel Röhne auf, als er aufreiben konnte und sandte sie nebst hundert Jackeln nach Segeedin.

Oberlieutenant Geißner ist heute Morgens auf telegraphische Ordre Seitens des Kriegsministers erium mit der in Ofen in der Floriani-Kaserne in Garnison liegenden 13. und 15. Feld-Kompagnie des Geniecorps nach Segeedin abgegangen, um die Schutzdamm-Arbeiten zu leiten. Oberlieutenant Geißner hat sich auch zur Zeit der Ofener Ueberschwemmung bei der Bürgerwehr durch seine Rettungsarbeiten besonders verdient gemacht.

Mehrere Reichstags-Abgeordnete aus dem Theißthale versenden an jene Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die an der Theiß-Regulirung interessiert sind, Einladungen zu einer Konferenz, in welcher die in dieser Angelegenheit notwendigen legislativischen Verfügungen im Vorhinein besprochen und verhandelt werden sollen. Die Konferenz wird am 9. März, um 12 Uhr Mittags, im Saal Nr. 1 des Abgeordnetenhauses stattfinden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Die heutige Szigligeti-Feier fiel durchaus würdig aus. Die innere vollständige Beleuchtung des Hauses und das zahlreich erschienene Publikum gaben der Feier den äußeren Glanz, die der Vorstellung vorausgeschickte Saint-Saens'sche Symphonie „La jeunesse d'Hercule“ bildete die entsprechende musikalische Einleitung, welche der Komponist selbst aus einer Loge im ersten Rang mitanhörte. Auf die stürmischen Rufe des Publikums erschien Herr Saint-Saens an der Logenbrüstung und verneigte sich dankend. Die Darstellung des seit vielen Jahren nicht aufgeführten Trauerspiels „A világ ura“, welches den oströmischen Kaiser Konstantin zum Helden hat, war eine sehr befriedigende. Am interessantesten war entschieden Frau Felek, welche heute zum ersten Male in der Rolle einer Matrone — sie spielte die Mutter Konstantin's — auftrat und mit Anmuth und Würde das schlicht geschnittene graue Haar trug. Von den übrigen Mitwirkenden verdienen Herr Nagy (Crispus) und Frau Jákay (Fausta) entschiedenes Lob. Das Stück selbst hatte, wenn auch keine durchschlagende, doch noch immer bedeutende Wirkung und die Schauspieler ernteten nach manchen Szenen reichen Beifall. — Im Laufe des Abends erschien auch der Minister des Innern Graf Julius Andrássy im Theater und sah von einer Prozeniumsloge aus die Vorstellung mit an.

(Konzert.) Vor einem sehr zahlreichen eleganten Publikum wurde heute im großen Redoutensaal der dritte Künstlerabend des Landes-Frauen-Bildungs-Vereins abgehalten. Die Fierde des Abends bildete auch heute Herr Saint-Saens, der sich als produzierender und reproduzierender Künstler zugleich mit seinem Klavier-Quintett in A moll und seinem Quartett (B dur) vorstellte. Die beiden erwähnten Werke haben durch ihre gediegene, solide Form und ihren höchst bedeutungsvollen Gehalt sich rasch einen ehrenvollen Platz in der neuesten Literatur der Kammermusik errungen und fanden selbe auch heute in der meisterhaften Durchführung Seitens des Komponisten und des berühmten Wiener Helmesberger-Quartetts den lebhaftesten Beifall. Wenn die exzellente Leistung der verehrten Künstler-Gäste dennoch nicht vollständig zur Geltung kamen, so lag der Grund in dem klammödrerischen großen Saale, der schon durch seine riesigen Dimensionen jede Art Kammermusik — wir denken, schon der Name widerspricht so riesigen Räumen — ausschließt. Im kleinen Saale wäre vielleicht der materielle Erfolg minder, der künstlerische jedenfalls bedeutender gewesen. Herr Saint-Saens spielte noch seinen Danse sabro mit zwei Violinen (Helmessberger senior und junior), sowie Vist's „Venezia et Napoli.“ Das erstere Werk packte auch in der heutigen Transkription (dieselbe ist Herrn Helmessberger gewidmet) durch seine kräftige Rhythmik und fähige Konzeption derart, daß es nur knapp der Wiederholung entging. Der berühmte Lieddichter, sowie die Helmessberger wurden nach jeder ihrer Leistungen lebhaft affamirt. Zwei Chorvorträge der Damen des Lektorenvereins, sowie ein deklamatorischer des Fräulein Emilie März füllten die Zwischenräume aus. Die Chöre („Blanche de Provence“ von Cherubin und „Ungarische Weisen“ von Engelster) waren exakt und fanden Beifall; Fräulein Márkus sprach Arany's „Tetemro hívás“ mit Verständnis. Dem Konzerte folgte eine animirte Tanzunterhaltung.

Im deutschen Theater am Herminenplatz gelangt Sonntag Abends die Volkspose „250.000 fl. von Fritz Marlov zum ersten Male zur Aufführung. In Vorbereitung ist an dieser Bühne die in Wien mit vielem Beifall aufgenommene Posse „Die Gumpoldstrichnerin.“

Wie uns von Seite des Landes-Frauen-Bildungsvereins mitgetheilt wird, hat die Direktion der österreichischen Staatsbahn in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes für die Fahrt des Wiener Hofopernorchesters, welches bekanntlich in der Charwoche zwei Konzerte hier veranstalten wird, einen Separatzug zu bedeutend ermäßigten Preisen für hundertacht Personen bewilligt. Dies ist nämlich die Zahl der Mitglieder des genannten Orchesters, welches mit Recht als das hervorragendste der Welt gilt und unseres Wissens zum ersten Mal in corpore in Budapest gastiren wird.

Öffener Sprechsaal. *)

Ich beehre mich hiemit, meinen geehrten Freunden und Klienten mitzutheilen, daß ich meinen Zunamen „Königsbaum“ in „Királyfi“ umgeändert habe. Med. Dr. Királyfi Armin, 6. Bez., Königsgasse 10. 825

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die seit 50 Jahren bestehende
Salami- und Selchwaarenfabrik
 empfiehlt sich zur Effektuierung aller in dieses Fach einschlagenden Artikel auf's Beste u. billigste. Für trockene Waare garantiert. Preis-courante gratis u. franko. Hochachtungsvoll
Eduard Weil's Söhne,
 461 **Salami- und Selchwaarenfabrik,**
 Budapest, Bar. Drczy'sches Haus im Hofe.
 Seinerzeit sind sämtliche Artikel auch **W** zu haben.

"CARITAS",
Verein für Wohlthätigkeitspflege,
 Kanzlei: große Kronengasse 14.

Vom heutigen Tage angefangen bis am 24. April
 werden anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestät Mitglieder bis zum Alter von 45 Jahren täglich von 4 bis 7 Uhr mit Rücksicht jeder Inkorporations-Gebühr aufgenommen.
 Benefizien des Vereines sind: Unentgeltliche ärztliche Behandlung und Ausfolgung von Medikamenten für die ganze Familie, Verabfolgung von fünf wöchentlichen Geldunterstützungen an die arbeitsunfähigen Kranken, Ausfolgung einer Ablebensprämie von 200 fl. an die überlebenden Erben, Unterstützung der Witwen und Waisen verstorbenen Mitglieder u. s. w. Monatliche Beiträge 1 fl. 20.
 Das Präsidium der "Caritas".

ZIEGLER'S
Jaroschauer Bierhalle,
 Waiquerboulevard 48. Heute, Samstag, den 8. März:
Musik-Concert
 der k. k. Regiments-Kapelle Großherzog v. Toskana,
Kapellmeister M. Antos.
 Anfang 7 Uhr. Entree frei.
 Nächstes Konzert: Morgen, Sonntag.

Telegramme.

Berlin, 7. März. (Reichstags-Sitzung.)
 Auf der Tagesordnung ist die zweite Verathung des Strafgewalt-Gesetzes. Abgeordneter Schwarze beantragt ein Amendement auf Verschärfung der Geschäftsordnung. Stauffenberg beantragt für den Fall der Ablehnung des Gesetzentwurfes und des Antrages Schwarze die Geschäftsordnungs-Kommission zu beauftragen, unter dem Vorsteher des Präsidenten des Reichstages die Frage zu prüfen, ob Aenderungen der Geschäftsordnung nothwendig seien und im Bejahungsfalle formulirte Vorschläge an das Haus zu bringen. Das Haus lehnte schließlich die Aenderungsanträge Hellendorfs zur Regierungs-Vorlage betreffs der Strafgewalt des Reichstages ab und verwarf sodann die Vorlage selbst; lehnte ferner den Antrag Schwarze's ab, nahm dagegen den Antrag Stauffenberg's an; für letzteren stimmten die Konservativen, National-liberalen und das Centrum.

Paris, 7. März. In der Enquete-Kommission bezüglich des Kabinetts vom 16. Mai erklärten der Minister des Innern, Lepère, und der Justizminister, das Kabinet bestehe darauf, die Verletzung der Minister vom 16. Mai in den Anklagestand zurückzuweisen. Die Kommission beschloß mit 21 gegen 7 Stimmen, die Verletzung in den Anklagestand zu beantragen. — Der "Moniteur" glaubt zu wissen, daß mit dem Rücktritte des Kabinetts Waddington alle französischen Botschafter im Auslande ihre Entlassung geben würden. Waddington erklärte, er widersehe sich nicht dem Projekte, den Sitz der Kammer nach Paris zurückzuverlegen, verlangt jedoch die Vertagung der Frage bis zur Erledigung der Angelegenheit des Kabinetts vom 16. Mai. — Das linke Centrum ist entschlossen, die Kammer-Rückkehr nach Paris nicht zu unterstützen, indem es diese Frage als inopportun betrachtet.

Paris, 7. März. Das "Journal des Débats", welches seit zwei Jahren in Rußland verboten war, wurde wieder zugelassen.

London, 7. März. Im Unterhause beantwortete Generalsekretär Lowther eine Anfrage Parnells dahin, daß der Bizekönig von Irland die Kaiserin von Oesterreich bei der Ankunft in Dublin nicht empfangen habe, weil Ihre Majestät als Privatperson reiste, ein offizieller Empfang daher als Zudringlichkeit hätte erscheinen können.

Petersburg, 7. März. General Tollen ist von Adrianopel abgereist. Vor seiner

Abreise stellten sich ihm Deputatioenen der Stadt-einwohner aller Religionen, Türken, Griechen, Bulgaren, Juden und Armenier, vor. Dieselben überreichten dem General Adressen, in welchen sie bitten, dem Kaiser ihre unbegrenzte Dankbarkeit für den großmüthigen Schutz und für die loyale, rechtschaffene und gutmüthige Haltung der russischen Truppen auszudrücken.

Paris, 7. März. (Priv.-Telegr.) Nach Prüfung des Berichtes der Enquete-Kommission beschloß das Ministerium, sich der Anklage des Kabinetts zu widersetzen. Man glaubt, daß die Kommission die Anklage beschließen, die Kammer dieselbe jedoch verwerfen wird. Das linke Centrum und die republikanische Linke beabsichtigen, sich bei dieser Gelegenheit von der vorgeschrittenen Linken zu trennen. In der Kammer würde hiedurch eine neue Parteigruppierung eintreten.

Brood, 7. März. („Bud. Korr.") Der Herzog von Württemberg ist gestern Früh von Doboß mit der Schleppebahn hierher gereist. In Doboß wurde der Oberkommandirende von einer großen türkischen Deputation und von den Schullindern empfangen und besichtigte dort die Spitäler, Baracken und Kasernen, über die er sich sehr befriedigt und lobend äußerte.

Berlin, 7. März. Die Kommission für die Schußmaßregel gegen die Pest forderte von den Oberpräsidenten der Provinzen Detailberichte über die Quarantainefragen ein. Zwischen Preußen und dem Reich schweben die Verhandlungen wegen Vertheilung der Quarantainekosten. Es verlautet, man beabsichtige Sachverständige zur Besichtigung der italienischen Quarantaineanstalten nach Italien zu senden.

Prozeß Passanante.

Neapel, 7. März. Bei der Wiedereröffnung der Verhandlung beantragt der Verteidiger, daß der Prozeß in Abwesenheit des Angeklagten fortgeführt werde, weil dieser in Folge der gestrigen Aufregungen erschöpft sei. Der Prokurator verlangt die Anwendung der Bestimmungen der Strafprozeßordnung. Der Gerichtshof beschließt, den Angeklagten aufzufordern, der Verhandlung beizuwohnen und falls derselbe sich weigert, hierüber ein Protokoll aufzunehmen.

Der Angeklagte Passanante erscheint sodann weinend. Der Präsident fordert das Publikum auf, sich ruhig zu verhalten und muntert den Angeklagten auf. Nach der Verlesung des bekannten Berichtes der Experten spricht der Prokurator. Derselbe bekämpft die geistige Unzurechnungsfähigkeit, gibt die Möglichkeit von Komplizen zu, hält das Attentat als die Folge einer Verschwörung und verlangt ein behaftendes Verdict.

Der Verteidiger Martini sagt: Die heilige Pflicht lege ihm die Verteidigung des Angeklagten auf. Der Verteidiger prüft das Leben Passanante's, erörtert dessen Schriften, spricht von dem Zeitpunkt des Attentates, acceptirt den Beschluß der Experten und ermahnt, Milderungsgründe zuzulassen. — Die Verhandlung wurde hierauf auf eine Stunde suspendirt.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung replizierte der Prokurator kurz; der Verteidiger hält das Erstgesagte aufrecht. — Nach einem kurzen Refusé des Präsidenten ziehen sich die Geschwornen zurück.

Nach zehn Minuten andauernder Berathung lautet das Verdict: schuldig ohne Zusage von Milderungsgründen, Passanante wurde somit zum Tode verurtheilt.

Berlin, 7. März. (Schluß.) Papier-Rente 54.90, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 73.90, ungarische Staatsbahn 103.40, 16 Millionen-Anleihen 55.25, Ostbahn-Prioritäten 66.25, österr. Kreditaktien 416.50, österr. Staatsbahn 427.50, Lombarden 113.—, Galizier 97.—, Raichau-Oberberger 44.80, Rumänier 29.20, russische Banknoten 198.25, Wien 173.25, Fest. — Nachbörse: Kreditaktien 416.50, österr. Staatsbahn 427.50, Lombarden 113.—.

Frankfurt, 7. März. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 174.25, österr. Bankaktien 687.—, österr. Kredit 207 1/2, österr. Staatsbahn-Aktien 213.50, Lombarden 56.—, Galizier 194.—, 1864er —, Papier-Rente 54 1/2, Silberrente 55.68, Goldrente 65.93, ungar. Gold-Rente 73 1/2, Elisabeth-Westbahn —, ungarische Schatzbons 103.50, ungarisch-galizische Bahn —, Teichbahn-Priorität —, Still. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 208.—, Staatsbahn —.

London, 7. März. (Anfang.) Consols per März 96.50.

Berlin, 7. März. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 176.50, per September-Oktober Rm. 188.50, Roggen loco Rm. 123.—, per April-Mai Rm. 122.50, per Mai-Juni Rm. 122.50, per September-Oktober Rm. 128.—, Gerste loco Rm. —, Safer per April-Mai Rm. 115.—, per Mai-Juni Rm. 117.50, Küßel loco Rm. 69.—, per April-Mai Rm. 68.70, per September-Oktober Rm. 60.80, Spiritus loco Rm. 51.10, per März Rm. —, per April-Mai Rm. 52.—, per Mai-Juni Rm. 52.20, Regen.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fremdbörse vom 7. März.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Frühjahrswitzen 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 30 fr., Herbstweizen von 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 50 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 35 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Herbsthaber 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 35 fr., ungarisches Korn 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 80 fr., Merkantilhaver, alter 5 fl. 85 fr. bis 6 fl. 15 fr., Merkantilhaver, neuer — fl. — fr. bis — fl. — fr., prompter Mais, alter 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. 5 fr., neuer 5 fl. 10 bis fl. 35 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapester Handels- und Gewerbekammer

— Plenar-Sitzung vom 7. März. —

Budapest, 7. März.
 Präses Baron Kochmeier eröffnet die Sitzung und beantragt, daß die Kammer aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestät eine Adresse abende, zugleich erwähnt Präses, daß auch die Uarader Handels- und Gewerbekammer an die hiesige Kammer eine Zuschrift gerichtet habe, in welcher die Abfertigung einer gemeinschaftlichen Adresse sämtlicher Handels- und Gewerbekammern des Landes an Ihre Majestät angetregt wurde. Die Kammer nimmt den Antrag des Präses unter Hinweis an und betraut das Präsidium mit der Abfassung und Ueberreichung derselben. Von der Abfertigung einer gemeinschaftlichen Adresse sämtlicher Handelskammern sieht jedoch die Kammer mit Rücksicht auf die mit der Ausführung verbundenen Schwierigkeiten ab.

Die Direktion der k. u. ungarischen Staatsbahnen richtet an die Kammer das Ansuchen, über die für Holztransporte nach Deutschland einzuführenden Frachtbegünstigungen, resp. Refaktien, ihr Gutachten abzugeben. Die k. u. ungarischen Staatsbahnen und die Raichau-Oberberger Bahn hatten sich nämlich über eine gewisse Refaktien-Skala bei Holztransporten geeinigt, nach welcher die Höhe der Refaktien je nach der Größe der von einem Abnehmer in einem Jahre aufgegebenen Quantitäten bemessen werden soll; es war jedoch von anderer Seite das Ansuchen gestellt worden, die Refaktien jedem Abnehmer, ohne Rücksicht auf das aufgebene Quantum zu bewilligen und die Höhe derselben nach der Länge der von der Waare durchlaufenen Strecke zu bemessen. Die Direktion ersuchte nun die Kammer um ihr Gutachten, welchem Systeme der Vorzug zu geben sei. Die kommerzielle Abtheilung hatte unter Beiziehung von Expeditoren und Holzhändlern über diesen Gegenstand berathen und sich einstimmig für die Bemessung der Refaktien nach dem aufgegebenen Quantum ausgesprochen, doch soll außerdem auch die Länge der durchlaufenen Strecke berücksichtigt werden. Vizepräsident Alois Straffer beantragt, da in der Kammer öfter derartige Tarifangelegenheiten zur Verhandlung kommen, so möge ein anerkannter Eisenbahnsachmann in dieselbe aufgenommen und zwar möge Direktor Tolnay zum korrespondirenden Mitglied gewählt werden.

Es wird dann der Bericht der gewerblichen Section verlesen, aus welchem wir bereits einen Auszug in unserer Nummer vom 6. März gebracht haben.

In Betreff des von Dr. L. Brobe gestellten Antrages bezüglich der Uebertragung der Entscheidung in dritter und letzter Instanz über gewerbliche Angelegenheiten wurde bekanntlich aus der letzten Plenar-Sitzung ein Komitee entsendet, welches den betreffenden Antrag einstimmig annahm und nunmehr beantragte, in diesem Sinne eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten. Das Petition wird sich dahin richten, daß die drittinstanzliche Entscheidung wieder dem Ministerium übertragen werde, und nicht den hiezu ganz ungeeigneten Verwaltungsausschüssen.

Für die Siegediner Filiale der österreichisch-ungarischen Bank werden auf Grund der an Ori und Stelle eingeholten Informationen folgende Censoren in Vorschlag gebracht: Joseph Aigner sen., Ernst Bad, Franz Gaal, Franz Lustig, Karl Gilke, Moriz Lichtenberg, Emerich Novák, Wilh. Prokusch, Franz Reiner, Adalbert Rosenbaum, Anton Schemberger, Peter Tóth, Mich. Tombák, F. M. Wagner, Andr. Zótyer; die gewerbliche Abtheilung beantragt, außerdem noch Leopold Oblat und Mik. Lemke vorzuschlagen. Die Kammer genehmigt diese Liste.

Die Oedenburger Handels- und Gewerbekammer stellt den Antrag, die von ihr an das Handelsministerium gerichtete Petition, nach welcher die Erwerbsteuer dritter Klasse auf das Prinzip der Progression basirt werden soll, zu unterstützen. Die Kammer nimmt die Zuschrift zur Kenntniß, hält es jedoch nicht für opportun, auf den berührten Gegenstand gegenwärtig näher einzugehen.

Der Präsident theilt mit, daß das Gutachten des in Angelegenheit der Besteuerung der Wandlerlager, Auktionen und freiwilligen Ausrückkäufe entsendeten Komites bereits an den Magistrat der Hauptstadt übermittelte wurde. Bekanntlich hat das Ministerium des Innern die Belastung der erwähnten Geschäfte mit besonderen Kommunalgebühren nicht genehmigt, weil dieselben durch eine solche angeblich einer doppelten Besteuerung unterzogen würden und weil die projektirten Kommunalgebühren mit den bestehenden Handelsverträgen in Widerspruch stünden. Die Kammer weist nun ausführlich nach, daß die in Rede stehenden Geschäftsleute gegenwärtig in der Regel gar keine Steuer bezahlen, und demnach von einer doppelten Besteuerung gar keine Rede sein könne, ferner, daß die projektirte Kommunalabgabe mit den bestehenden Handelsverträgen ganz gut vereinbar sei. Dem Gutachten sind ausführliche Daten über die Besteuerung derartiger Geschäfte in den einzelnen Staaten und größeren Kommunen des deutschen Reiches beigefügt. Die Kammer beantragt in Folge dessen, die Stadtbehörde möge das von ihr ausgearbeitete diesbezügliche Gebührenreglement aufrechterhalten und beim Ministerium neuerdings um die Genehmigung desselben ersuchen.

Kammernmitglied Markus erwähnt, er habe vernommen, daß die Oeffertverhandlungen des Handelsministeriums in Abwesenheit der Oefferten geschehen werden, während beim gemeinsamen Kriegsministerium die Verhandlung in Gegenwart der Oefferten erfolge.

er beantragt, an das Honvéd-Ministerium das Ansuchen zu stellen, den gleichen Vorgang wie das gemeinsame Kriegsministerium zu beobachten. Die Kammer beirath das Präsidium, über den Gegenstand nähere Informationen einzuziehen, und falls sich die Sache so verhält, ein Gesuch im Sinne des von Marcus gestellten Antrages an das Honvéd-Ministerium zu richten.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der Generalrath der Bank hat in seiner gestrigen Sitzung eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die bestimmt sind, eine wesentliche Erleichterung und Erweiterung des Bankverkehrs herbeizuführen. Obwohl wir dies bereitwillig anerkennen, so sehen wir uns doch veranlaßt, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß der Generalrath sich nicht dazu entschließen konnte, noch einen Schritt weiter zu gehen und eine allgemeine Herabsetzung des Zinsfußes sowohl im Wechselkompte als im Lombardverkehr, bei welcher letzterem die Bank noch immer den unverhältnißmäßig hohen Satz von 6 Prozent festhält, zu bewilligen. Der Generalrath hat nur den Zinsfuß für Domizilwechsel um 1/2 Prozent (von 5 auf 4 1/2 Prozent), dann den Zinsfuß für die Eskomptirung von Obligationen, Losen und Coupons um 1 Prozent (von 5 1/2 auf 4 1/2 Prozent) herabgesetzt. Es wird hiermit für das gesammte Eskomptgeschäft der Bank ein einheitlicher Zinsfuß von 4 1/2 Prozent hergestellt. Nur die Salineischeine werden mit 1/2 Prozent über dem Zinsfuß für Wechsel, mindestens aber zu dem für die Salineischeine jeweilig festgesetzten Zinsfuß eskomptirt werden. Diese Veränderungen im Zinsfuß treten am 10. d. M. in Kraft. Im Zusammenhang mit diesen Verfügungen hat der Generalrath mehrfache Geschäftserweiterungen beschlossen. Nachdem die Bank statutarisch verpflichtet ist, alle von ihr betriebenen Geschäfte bei den beiden Hauptniederlagen einzurichten, so wird die Bank vom 20. März an nunmehr auch bei der Hauptniederlage in Budapest den Ankauf und Verkauf von Wechseln auf auswärtige Plätze besorgen und an der dortigen Börse vorkommenden Falles auch zu einem anderen als dem allgemeinen gültigen Zinsfuß Wechsel in Eskompte nehmen lassen. Ferner werden alle ungarischen Bankanstalten ermächtigt, Zuckersteuer- und Branntweinsteuer-Reskussions-Anweisungen in Eskompte zu nehmen, welches Geschäft bei den österreichischen Bankanstalten bereits seit mehreren Jahren im Gange ist. Die Eskomptirung solcher Anweisungen wird künftig aus statutarischen Gründen nur für Rechnung des Reservefonds gesehen und werden hierbei auch Anweisungen von mehr als einmonatlicher bis zu sechsmonatlicher Laufzeit mit 1/2 Prozent über dem Bankzinsfuß angenommen werden. Sammtliche österreichischen und ungarischen Staatsanstalten werden ferner ebenfalls vom 20. März an Obligationen, Lose und Coupons, welche am Einreichungsorte oder an einem anderen Bankplatze zahlbar sind, zur Besorgung des Inkassos annehmen; ebenso werden sammtliche Bankanstalten österreichische und ungarische Staatspapiere, Lose und Prioritäts-Obligationen, insofern diese Effekten bei der Bank befehlbar sind, wie auch deren Coupons zur Eskomptirung annehmen, auch wenn dieselben in Silber oder Gold zahlbar sind. Die in Gold zahlbaren Effekten werden jedoch nur von den Hauptniederlagen in Wien und Budapest und nur dann eskomptirt oder zum Inkasso angenommen, wenn selbe an einem dieser beiden Plätze zahlbar sind. Die Bank wird die Valuta für eskomptirte, beziehungsweise inkassirte Effekten je nach der Gattung des Papiers, in Noten, Silber oder Gold auszahlen. Für das Inkasso von Obligationen, Losen und Coupons wird die Bank, wenn sie an demselben Platze zahlbar sind, an welchem sie eingereicht werden, 1/2 Prozent, wenn sie an einem anderen Bankplatze zahlbar sind, 1/4 Prozent an Provision einheben. Die gleichen Provisionsätze gelten auch für die zur Eskomptirung übernommenen Coupons, dann für die auf einen anderen Bankplatz zu verlegenden eskomptirten Obligationen und Lose.

(Manufakturwaaren.) [Orig. Bericht.] Der einst so berühmte Josephi-Markt ist vor der Hand aber von einem Markte im wahren Sinne des Wortes im Vergleich von ein fast keine Spur. In der guten alten Zeit war diese Messe ein Ereigniß, da gab es eine anhaltende Thätigkeit Tag und Nacht. Seitdem jedoch die Agenten der Fabrikhäuser sowohl, wie auch die Reisenden überhaupt schon im Dezember die Provinz mit Sommer-Artikeln überfluthen, hat dieser Markt seine Bedeutung fast ganz eingebüßt, denn was früher im März-Markte allein konsumirt wurde, vertheilt sich jetzt auf die vorhergehenden neun Monate. Für unsere Großisten war das Geschäft früher freilich viel nutzbringender, insofern die Käufer hier erschienen, um ihren Bedarf zu decken; das Geschäft war viel solider, angenehmer, und die unzähligen Chikanen, die jetzt vielfach vorkommen, kannte man nicht. Wir sehen daher auch nur geringe Hoffnungen auf den angehenden Josephi-Markt. Es war in der scheidenden Woche in allen Branchen wohl etwas lebhafter, aber von betriebenden Geschäften kann keine Rede sein. Das Inkasso ist noch nicht flott geworden, was eine natürliche Folge des schlechten Geschäftsganges in der Detail-Branchen ist.

(Pferdemarkt in Budapest am 6. März.) Aufgetrieben wurden 320 Pferde, verkauft 245 Stück. Die Provinzkäufer suchten hauptsächlich Zugpferde und es wurden hierfür auch wesentlich befriedigendere Preise erzielt, als am letzten Markte.

(Schiffverkehr in Budapest.) Am 6. März Landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: Neun leere Flöße des Leopold Haas aus Komorn; Schiff der Zivanovits und Wulfs mit 520 Kbm. Brennholz aus Plawna.

Wiener Börse vom 7. März. (Telegramm.)

An der Mittagsbörse etablierte sich selbst in Lombardien und in Losen etwas lebhafteres Geschäft, indem im Uebrigen der Verkehr beschränkt blieb, doch war die Haltung für Spekulationseffekten im Allgemeinen etwas besser. Eisenbahnaktien hielten zumeist gefristete Kurse, bloß Staatsbahn waren etwas matter. Devisen und Valuten erliefen im Allgemeinen keine Veränderung. Es notirten: Oesterreichische Kredit 231.25, Anglo-bankaktien 99.25, Bankverein 109.25, Unionbank 68.60, ungarische Kreditbank 225.50, Bankaktien 791.—, Donau-Dampfschiff 516.—, Lloyd 605, Nordbahn 209.—, Staatsbahn 245.50, Lombarden 65.—, Karl Ludwigbahn 222.50, Elisabeth-Westbahn 167.—, Lemberg-Cernowitzer 122.75, Nordwestbahn 115.—, Theißbahn 188.—, Alföld 118.—, Franz Josephbahn 132.50, 1860er Lose 116.25, 1864er Lose 150.—, Kommunal-Lose 97.16, ungarische Lose 86.—, Rente 63.35, Silberrente 63.95, Goldrente 76.—, ungarische Goldrente 84.77 1/2, London 116.60 bis 116.80, Zwanzig-Francis-Stücke 9.29, Reichsmark 57.32 1/2.

Die Mittagsbörse schloß zu etwas abgeschwächten Kursen ziemlich fest. Um 2 Uhr 12 M. notirten folgende Kurse: Oesterr. Kredit 231.—, Anglo-Austrian 99.25, Lombarden 65.—, österr. Staatsbahn 244.75, Goldrente 75.95, Napoleonsd'or 9.29, London 116.60, Rente 63.35, Silber 100.—, Galizier 222.—, Kreditlose 164.75, 1864er Lose 150.—, Preuß. Kassenanweisungen 57.35, 1860er Lose 116.25, Münzdukaten 5.33, Frankfurt 56.75, Türkenlose —.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 81.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 103.—, Satag-Laviner —, ungar. Kreditbank 225.—, ungarische Bankbriefe 95.75, Nordbahn 118.—, Siebenbürger 94.—, ungar. Nordostbahn 115.25, ungar. Ostbahn 66.50, Ostbahn-Prioritäten 63.60, ungar. Lose 86.60, Theißbahn 187.50, ungar. Boden-Kredit —, ung. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 118.25, ungar. Goldrente 84.75.

Die Abendbörse war recht günstig gestimmt, da aus Paris das Steigen der ungarischen Goldrente gemeldet wurde. Um 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 231.70, Anglo-Austrian 99.75, ungar. Kreditbank 225.50, österr. Staatsbahn 245.50, Lombarden 65.—, Napoleonsd'or 9.29 1/2, Rente 63.47, ung. Goldrente 85.15, Galizier 222.75. Um 9 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 231.75, ungar. Kreditbank 225.75, ungar. Goldrente 85.30.

Bester Waaren- und Effekten Börse.

Effetengeschäft. 7. März. Die widerprechenden Nachrichten über den mehrerwähnten Petersburger Krankheitsfall, sowie die bedrohlichen Berichte aus Szegedin wirkten verstimmend auf die Börse und veranlaßten die Spekulation zu Realisirungen. Die Kurse der beiden Kreditaktien und der Staatspapiere waren daher etwas matter, während Lokalwerthe sich ziemlich gut behaupteten.

Im Vormittagsgeschäfte wurden österreichische Kredit mit 232.—, ungar. Kredit mit 225.—, ungar. Goldrente mit 84.50—84.60 gehandelt. An der Mittagsbörse kam Goldrente mit 84.60, Prämienanlehen mit 85.75, Ostbahnprioritäten zweiter Emission mit 76 in Verkehr. Bester Straßenbahnaktien wurden mit 238 gekauft. Bester Versicherungssaktien befestigten sich auf 106.75. Oesterreichische Kredit wurden mit 231.20—232, ungarische Kredit mit 225.25 geschlossen. Von Industrieaktien wurden Oesterr. Dampfmühle mit 1500—1510, Louisenmühle mit 255, Ganz'sche Eisengießerei mit 253 gekauft. Devisen und Valuten etwas fester, Zwanzig-Francis-Stücke 9.28 bis 9.30, Reichsmark 57.40 bis 57.50, London 116.75 bis 117.—, Silber ist nicht notirt.

Die Abendbörse war in Folge erholtter auswärtiger Schlusskurse etwas fester; österreichische Kredit hoben sich von 231 auf 231.80, ungarische Kredit wurden mit 225 und 225 3/8, ungarische Goldrente mit 84.75 bis 84.85—84.80 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Bahnzufuhren in Weizen waren in den letzten Tagen schwächer, die Preise von Schiffsladungen stellten daher etwas höhere Preise und es gelang ihnen auch, mitunter um 5—10 Kr. mehr zu erzielen. Der Umsatz erreichte circa 20,000 Meterzentner. Verkauf wurden: Theiß: 200 Mztr. 79 Kr. zu 9 fl. 85 Kr., 100 Mztr. 78.5 Kr. zu 9 fl. 80 Kr., 400 Mztr. 78 Kr. zu 9 fl. 75 Kr., 200 Mztr. 77.8 Kr. zu 9 fl. 50 Kr., 300 Mztr. 77 Kr. zu 9 fl. 35 Kr., 600 Mztr. 76 Kr. zu 9 fl. 12 1/2 Kr. — Bester Boden: 200 Mztr. 78 Kr. zu 9 fl. 10 Kr., 500 Mztr. 77 Kr. zu 8 fl. 70 Kr., 200 Mztr. 76 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 300 Mztr. 75.5 Kr. zu 8 fl. 20 Kr., 100 Mztr. 75 Kr. zu 8 fl. 15 Kr. — Banater: 300 Mztr. 76 Kr. zu 8 fl. 60 Kr., 200 Mztr. 74.4 Kr. zu 8 fl. 30 Kr., 400 Mztr. 74 Kr. zu 8 fl. 20 Kr., 200 Mztr. 73.5 Kr. zu 8 fl. — Bácskaer: 3000 Mztr. 75 Kr. zu 8 fl. 57 1/2 Kr., 3500 Mztr. 73.7 Kr. zu 8 fl. 57 1/2 Kr., 3700 Meterzentner 74.5 Kr. zu 8 fl. 40 Kr., 1500 Mztr. 73.7 Kr. zu 8 fl. 50 Kr., 1500 Mztr. 76 Kr. zu 8 fl. 85 Kr. — Weisenburger: 200 Mztr. 76.2 Kr. zu 8 fl. 85 Kr., Alles per drei Monate.

Von Hance-Weizen per Frühjahr wurden 2500 Mztr. mit 8 fl. 57 1/2 Kr. geschlossen. Saker unverändert, es gingen 300 Mztr. zu 5 fl. 60 Kr. ab. Mais fester, es wurden 1100 Mztr. zu 4 fl. 60—67 1/2 Kr. verkauft. Von Kohlraps wurden 500 Mztr mit 13 1/2 fl. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert. Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.55—8.60 Saker per Frühjahr . . . " 5.47 1/2—5.52 1/2 Mais per Mai-Juni . . . " 4.90—4.95 Reis, Kohl- per August-September . . . " 13.50—13.75 Banater per Juli-August . . . " 13.12 1/2—13.37 1/2

Budapester Todtenliste. — Vom 6. März. —

Stephan Borbély, 45 J., Schuster, 3. Bez., Herzlähmung. Emerich Horváth, 46 J., Schiffmann, 3. Bez., Gehirnerschütterung. Andreas Javorek, 69 J., Winger, 3. Bez., Lungenlähmung. Elisabeth Wimmer-Müller, 27 J., Maschinistensgattin, 3. Bez., Lungenüberfulose. Franz Scheinup, 2 J., Schneidersohn, 3. Bez., Lungenüberfulose. Joseph Solarik, 61 J., Beamter, 5. Bez., Lungenüberfulose. Adalbert Bende, 2 J., Malersohn, 7. Bez., Wasserkopf. Jakob Spis, 45 J., Arbeiter, 7. Bez., Bright'sche Krankheit. Franz Lednicsek, 37 J., Kiemer, 6. Bez., Lungenwindstucht. Emma Balla, 3 J., Schauspielerstochter, 7. Bez., Typhus. Emilie Kugler, 2 J., Schlosserstochter, 6. Bez., Lungenentzündung. Armin Gebber, 80 J., Pfeifenmacher, 6. Bez., Altersschwäche. Ferdinand Szabó, 6 J., Dienersohn, 6. Bez., Luftröhrenentzündung. Joseph Bredács, 24 J., Schuster, 8. Bez., Lungenwindstucht. Anna Oledoi, 19 J., Privatierin, 6. Bez., Lungenüberfulose. Anna Balicssek, 69 J., Arbeiterin, 9. Bez., Herzkrankheit. Julie Dobos-Beró, 57 J., Hausmeisterstochter, 8. Bez., Schwindstucht. Irma Nál, 3 J., Musikerstochter, 8. Bez., Blattern. Stephan Mazi, 2 J., Schuster, 4. Bez., Lungenwindstucht. Marie Schwarz, 75 J., Arbeiterin, Altersschwäche. Johann Barcsa, 47 J., Arbeiter, Lungenwindstucht. Michael Kopschinsky, 42 J., Tischlerstochter, Lungenödem.

Auszug aus dem „Közöny“.

Exitationen in Budapest. Grundstück des Stephan Gablik (10,724 fl.), am 31. März im Pester Grundbuchsamt. — Haus der Frau Konstantine Szemethy (800 fl.), am 2. April im Pester Grundbuchsamt. — Haus des Joseph Hartmann (2234 fl.), am 11. März im Ofner Grundbuchsamt. — Immobilien der Theresia Boschan (14,997 fl.), am 6. Mai im Pester Grundbuchsamt.

Exitationen in der Provinz. Grundstück des Johann Csáky in Ura (575 fl.), am 31. März im Gemeindehause daselbst. — Haus und Liegenschaft des Julius Molnár in Becské (1805 fl.), am 19. März im Gemeindehause daselbst. — Grundstück der Frau Susanna Andrási in Jolsva-Taplóczi (1035 fl.), am 17. April im Gemeindehause daselbst.

Konkurs in Budapest. Gegen den protokolirten Herrenkleiderhändler Franz Kraußmann, Königsgasse, Orszý'sches Haus. Anmeldestermin 5., 6., 7. Mai. Litiskurator Advokat Géza Füzeßery.

Konkurse in der Provinz. Gegen Karl Nagy in Debreczin; Anmeldestermin 19., 20., 21. Mai, Litiskurator Advokat Andreas Márk in Debreczin. — Gegen F. A. Waldner in Urad; Anmeldestermin 27., 28., 29. März beim königlichen Gerichte in Urad. — Gegen Tobias Mayer in Uzúás, Anmeldestermin 3., 4., 5. April, Litiskurator Advokat Franz Pótköny in Temesvár.

Verlosungen.

(Ziehung der Staatslotterie.) Bei der gestrigen Ziehung wurden folgende Serien gezogen: 1. In der Vorziehung: S. 32 51 236 301 390 438 826 1005 1106 1018 1136 1240 1313 1760 1960 2215 2442 2516 2910 und 2947. Alle in den vorangeführten Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 20 fl. Serie 6 23 136 212 346 400 418 613 626 666 740 792 886 1037 1113 1163 1176 1204 1239 1304 1453 1484 1549 1591 1609 1617 1625 1634 1741 1782 1805 1809 2005 2031 2058 2301 2376 2473 2484 2493 2512 2521 2538 2577 2587 2597 2660 2861 2920 und endlich 2955. Alle in den vorangeführten Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 10 fl. 2. In der Hauptziehung wurden nachstehende Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 60,000 fl. auf Nr. 149314, die drei Vortreffer: Nr. 149311 149312 und 149313 und die drei Nachtreffer: Nr. 149315 149316 und 149317 gewinnen je 1000 fl. Papierrente; der zweite Treffer mit 15,000 fl. fiel auf Nr. 89286, die drei Vortreffer: Nr. 89283 89284 und 89285 und die drei Nachtreffer: Nr. 89287 89288 und 89289 gewinnen je 500 fl. Papierrente; der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf Nr. 14252, die drei Vortreffer: Nr. 14249 14250 und 14251 und die drei Nachtreffer: Nr. 14253 14254 und 14255 gewinnen je 200 fl. Papierrente und der vierte Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 54790. Ferner gewannen je 1000 Gulden: Nr. 3145 8731 47714 74574 97355 159634 200272 224298 272889 und 291603. Je 500 Gulden: Nr. 5944 13898 23303 44431 61907 94918 95535 112548 126278 140201 144402 167165 183175 190879 217501 221224 243679 245526 288170 und 293373. Je 200 Gulden: Nr. 4285 5908 7461 14622 18421 18896 26469 31930 40516 50938 60906 61997 68838 74425 89530 91833 106873 108493 117364 139850 141446 145414 158365 159895 162285 168362 173091 188191 189162 190437 197971 206539 207532 234526 237110 244190 261484 272829 273832 und 283999. Je 100 fl. Nr. 517 8321 10060 11871 32071 38344 40957 43508 43778 52093 52241 53554 95074 62288 63269 64167 65723 72780 73556 73666 74479 75290 76647 76679 77766 81568 83989 85201 87539 88116 92909 96584 98248 101262 105237 117040 117521 122764 124766 133423 144280 149853 157546 158360 160173 162143 166646 169085 173450 175189 175714 176525 178277 181404 190118 193663 194700 195639 196208 204446 206400 226018 226145 226654 228637 231192 232444 235038 248464 249684 250244 155123 256688 267570 270521 272934 275570 276934 292850 und 298223.

Table with 2 columns: Wasserstand and Zitterung. Lists water levels in Budapest, Preßburg, Sziget, Szathmár, Tokaj, Solothof, Sissek, Orfova and ground tremors in various locations.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer.

An alle Bewohner Oesterreich-Ungarns!

Wir sind beauftragt, nachstehendes Telegramm zu veröffentlichen und können den Inhalt dieses Inserates den P. Z. Provinz-Bewohnern auf das Wärmste empfehlen.

Telegramm aus Paris.

An unseren Repräsentanten Herrn Wilhelm Hecht in Wien.

Wegen gänzlicher Beendigung der Pariser Welt-Ausstellung haben wir von heute ab die General-Vertretung aufgelöst und hat das Comité den Beschluß gefaßt, Ihnen von heute ab die Vertretung zu übergeben. In Folge des an mich ergangenen telegraphischen Auftrages wurde ich ermächtigt, sämtliche am hiesigen Platze befindlichen neuesten, praktischsten und preisgekrönten Erzeugnisse der ganzen Welt, welche für die Pariser Welt-Ausstellung bestimmt waren, um die Hälfte des Erzeugungswertes zu verkaufen, also mit anderen Worten zu verschenken, da die hiesigen Magazine baldigst geräumt werden müssen. Achtungsvoll
Wilhelm Hecht.

Wir geben daher an jeden Bewohner Oesterreich-Ungarns

ALLES UMSONST

gegen eine kleine Vergütung für die Arbeitslöhne, um wenigstens die brodlosen Arbeiter halbwegs entschädigen zu können. Verschickung täglich, so lange der Vorrath dauert, gegen Einsendung des geringen Betrages oder Nachnahme.

Taschen - Uhren

(aus der Schweiz).

Jede Uhr ist auf das Feinste reparirt, auf die Sekunde regulirt und wird auf 3 Jahre garantirt.
Die besten und billigsten Uhren der Welt!!
Eine echte, vom k. k. Münzregierungs-Amt geprüfte 13löthige Silber-Taschen-Uhr sammt Gratiszugabe der echten Gold-Doppel-Uhrkette, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel fl. 4;
Eine herrliche Cylinder-Uhr aus schwerem Silber-Nidel auf die Sekunde regulirt, mit Gratiszugabe der echten Gold-Doppel-Uhrkette, Medaillon, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel früher fl. 15, jetzt nur fl. 5.80.
Eine Kunstgold-Taschen-Uhr, auf die Minute regulirt, sammt Gratiszugabe einer hochfeinen echten Gold-Doppel-Uhrkette, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel fl. 3.75.
Eine Pracht-Uhr aus schwerem Silber-Nidel, auf die Sekunde regulirt, ebenfalls mit Gratiszugabe der Gold-Doppel-Uhrkette, Medaillon und Sammt-Gürtel früher fl. 21, jetzt nur fl. 7.75.
Eine echte 13löthige Silber-Cylinder-Uhr, vom k. k. Münzregierungsamt, außerdem auf neuem elektrischen Wege verguldet, auf acht Rubinen gehend, sammt Gratiszugabe der echten Gold-Doppel-Uhrkette, Medaillon, Sammt-Gürtel früher fl. 15, jetzt nur fl. 6.85.
Eine echte 13löthige Silber-Unter-Uhr, vom k. k. Münzregierungsamt, außerdem auf neuem elektrischen Wege verguldet, auf die Sekunde regulirt, hat früher fl. 27 gekostet, jetzt nur fl. 12.60.
Eine prachtvolle, echt 13löthige punzierte Silber-Damen-Uhr, auf 15 Rubinen gehend, außerdem auf neuem elektrischen Wege verguldet, so daß kein Juwelier der Welt im Stande ist, diese Uhren von den echt goldenen zu unterscheiden; außerdem als Gratiszugabe eine kunstgoldene Halskette aus feinstem Venetianer-Gespinnst, hat früher fl. 28 gekostet, jetzt nur fl. 16.
Eine herrlich punzierte Remontoir-Taschen-Uhr am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Doppelmantel und Kristallmantel, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.85 sammt Gold-Doppel-Uhrkette etc.
Eine vorzüglich gehende Schweizer Salen-Bronze-Uhr fl. 1.20.
Eine ebensolche feinste Email-Schlagwerk-Uhr, auch für die feinste Wohnung verwendbar, fl. 2.55.
Eine regulirte Wecker-Uhr mit Alarm-Apparat, auch als Schreib-tisch-Uhr verwendbar, früher fl. 12, jetzt nur fl. 5.
Die Anzahl der Uhren ist eine beschränkte, wer daher für wenig Geld eine Pracht-Kapital-Uhr haben will, welche überall mindestens das Vierfache kostet, wolle sich schleunigst an die unten angegebene Adresse wenden.

Britannia - Silber - Waaren

(aus Sheffield in England).

Das Britannia-Silber ist das einzige auf der Welt existierende Metall, welches auch nach 10jährigem Gebrauche ebenso weiß bleibt, wie echtes 13löthiges Silber. Die Garantie ist derart sicher, daß wir uns hiermit öffentlich verpflichten das Geld augenblicklich ohne Aufwand zurückzugeben, wenn die Gebrauchsgegenstände schwarz oder gelb werden sollten.
12 Stück echt englische Britannia-Silber- Eßgabeln u. Tafel-messer sammt Gratiszugabe der dazugehörigen Eßlöffel, Alles zusammen früher fl. 9, jetzt nur fl. 3.90.
6 Stück ebensolche Messerlöffel früher fl. 3, jetzt nur fl. 80 fr.
1 Stück Britannia-Silber-Suppenlöffel früher fl. 3, jetzt fl. 1.20
1 Stück Britannia-Silber-Milchschöpfer früher fl. 1.50, jetzt 60 fr.
6 Stück Britannia-Silber-Tassen früher fl. 5, jetzt nur fl. 1.75.
6 Stück ebensolche Messerkränze früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.75
1 Stück Zuckerdose aus Britannia-Silber früher fl. 4, jetzt fl. 1.20
1 Paar Britannia-Silber-Zeuchter früher fl. 3.50, jetzt fl. 1.20
1 Stück Britannia-Silber-Züchler früher fl. , jetzt fl. 1.42
1 Stück Eierbecher früher 60 fr., jetzt 30 fr.
1 Stück Silber- und Salzgefäß früher fl. 2.50, jetzt 75 fr.
1 Stück Karaffend für Essig und Del früher fl. 8, jetzt nur fl. 4.50.
1 Stück Britannia-Silber-Zeuchter, schwer, für den Tisch, früher fl. 3, jetzt nur 95 fr.

Brillant-Schmuck

(Amsterdam und Brasilien).

Dieser weltberühmte Schmuck, welcher von den größten Kunstfeinern der Welt als das gelungenste bezeichnet wird, welches in dieser Art noch je erzeugt wurde, ist vermöge seines unerreichten Sonnenschliffes dazu bestimmt, den um riesige Kapitalien angeschafften echten Schmuck zu verdrängen, denn kein Juwelier der Welt ist im Stande, diese Imitations-Brillanten von den echten zu unterscheiden, wenn er dieselben nicht vorher der genauesten Prüfung unterzieht. Sämmtlicher Schmuck ist in echtem Gold-Doppel gefaßt.
1 Stück Brillant-Ring, feinste neueste Goldfassung nur fl. 2.
1 Paar Brillant-Ohrgehänge gefaßt mit einem oder zwei Tropfen, in Zinit. Silber-Fassung fl. 2.50.
1 Stück Brillant-Brace mit mehr als 20 Steinen, fl. 2.50.
1 Stück Brillant-Medaillon, die wunderbarste Gold-Fassung, nur fl. 2.50.
1 Stück Brillant-Halskettchen in lieblicher Form nur fl. 2.
1 Stück Brillant-Armband nur fl. 2.50, außerordentlich täuschend.
1 Stück Brillant-Diadem oder Haarcirc, fl. 2.50.
1 Paar Brillant-Kopfnadeln fl. 2.50. Modernstes der Zeit.
1 Stück Halskette aus Gold-Doppel, feinstes Venetianer-Gespinnst, früher fl. 10, jetzt nur fl. 2.50.
1 Stück kurze Uhrkette aus Gold-Doppel früher fl. 5, jetzt fl. 1.50.

Winter-Umhängtücher

(Edinburgh in Gross-Britannien.)

Diese nothwendigsten und unentbehrlichsten englischen Umhängtücher sind aus der feinsten Himalaya-Schafwolle gearbeitet, außerordentlich modern, und geschmackvoll, und haben die taunenswerthe Eigenschaft, das beste für Wärme und Härte unerschwinglich sind. Diese Tücher kosten per Stück fl. 1.45, und haben früher das fünffache gekostet.

Seiden-Sacktücher

(Neapel in Italien.)

Diese Sacktücher wurden von einer feinsten Fabrik zum Verkauf übergeben, haben früher fl. 8 gekostet und geben wir jetzt das Duzend, nur so lange der Vorrath dauert, um den Spottpreis von fl. 4 per Duzend. Es wird für Seide garantirt und wird um schnellste Einsendung der Bestellungen erlucht, da dieselben reizend ausverkauft werden und auch als Halbtücher verwendet werden können.

Herrn- u. Damenwäsche für Ball und Winter.

(Rumburg in Böhmen.)

Ein Stück feinstgesticktes Herren-Ball-Hemd aus Primissima-Shirting nur fl. 1.85.
Ein Stück Oxford-Herren-Hemd, 4fach mit 2 Krägen nur fl. 1.70.
Ein Stück weißes Biquet-Ball-Gilet oder Weste, hochlegant, früher fl. 7, jetzt nur fl. 3.50.
Ein Stück Imperial-Shirting-Herren-Hemd mit glatter oder Faltenbrust fl. 1.70.
Ein Stück Herren-Keinen-Unterhose, ungewaschen, nur fl. 1.70.
Ein Stück Ball-Schweißauger, unentbehrlich für jeden Tänzer fl. 1.20, amerikanisch.
Sechs Paar Imperial-Waschhosen, 6fach, neueste Fason, für Herren alle 6 Paar nur fl. 1.80.
Ein Stück Damen-Hemd mit gestickten Einsätzen, Primissima-Shirting, prachtvoll fl. 1.70.
Ein St. Herrlich aufgebundenes Nacht-Korsett, lang, gestickt fl. 1.70.
Ein Stück Pracht-Unterrock mit feinst. Blüsch-Aufputz nur fl. 1.70.
Ein Stück Damen-Unterhose mit schm. Stickerei-Aufputz nur fl. 1.70.
6 Paar feinste Flanel-Winter-Socken, alle 6 Paar fl. 1.70.
6 Paar ebensolche Damen-Strümpfe, alle 6 Paar fl. 1.70.
Ein Stück Reib-Beizeichen für Herren und Damen fl. 1.70.
Diese Beizeichen erwärmen den Körper derart, daß täglich jede andere Winter-Bekleidung erspart und der Körper durch die gleichmäßige Wärme vor jeder Erkältung geschützt wird.
Jeder Abnehmer von Wäsche, ob Herr oder Dame, erhält die Ball- oder Promenade-Kravatten umsonst dazu.
Sämmtliche Wäsche-Sorten sind zu denselben Preise auch aus bestem Schmirgel-Barchent zu haben, sowie alle anderen Wäsche-Sorten, welche aus dem besten, haltbarsten Fabrikate gearbeitet sind und welche früher das 4fache gekostet haben.
Bei Bestellungen genügt die Angabe der Halsweite, nach Centimetern berechnet.

Nur einmal im Leben. Meerscham-Waaren

(Wien und Aul).

Zwei der bedeutendsten Fabriken in Wien und Holland haben fallirt, daher jeder Kunde die Waare um das 5fache billiger bekommt.
3 Stück echte Meerscham-Zigarrenspitzen mit echtem Vernet-Ansatz, mit Figuren und Kunstschneidereien, früher per Stück fl. 2, jetzt alle 3 Stück zusammen fl. 1.50.
1 Stück feinste Kunstmeerscham-Zabatspfeife mit echten Ghinastber-Beischlagen früher fl. 5, jetzt nur per Stück fl. 1.20.
1 Stück Bernstein-Imitations-Zigarrenspitz für Zigarren und Zigarretten in feinstem Sammt-Gürtel früher fl. 5, jetzt nur per Stück fl. 1.20 sammt Gürtel.
1 Stück Schibut-Zabatspfeife sammt echt türkischem Rohr, ungemein niedrig und elegant für jeden Raucher, früher fl. 4, jetzt nur per Stück sammt Rohr fl. 1.50.
Die Waare geht ungemein reizend ab, daher um schnellste Einsendung der Bestellungen gebeten wird.

Batist-Sacktücher

(Paris).

alle eingesäumt und mit sortirten Rändern, um den fabelhaft billigen Preis von fl. 1 per Duzend, haben früher fl. 4.50 gekostet.

echt englische Reise-Plaids

(London.)

Dieses für Haus und Reise unentbehrliche Kleidungsstück wird allen P. Z. Provinz-Bewohnern auf das Dringendste empfohlen. Diese Plaids sind nur jetzt durch Zufall an uns zum Verkauf gelangt, sind aus dem feinsten schwersten englischen Plaidstoff, ungeheuer groß und breit, auch als Reise-Decke oder Bett zu verwenden und nach Jahren noch kann man sich aus diesem unermesslichen Stoffe eine ganze Garderobe machen lassen. Der Ladenpreis war früher fl. 14, jetzt nur fl. 5.50.

Philippovics-Filz-Hüte

(Marseille in Frankreich.)

Diese hochleganten Hüte sind aus dem feinsten und haltbarsten Filze gearbeitet, haben die neueste Form à la General Philippovics und haben früher fl. 5 gekostet, jetzt sind wir durch außerordentliche Verhältnisse in der Lage, die ausgezeichneten Hüte um den fabelhaft billigen Preis von fl. 1.50 per Stück zu geben. Wer daher für wenig Geld einen hochleganten Hut will, möge sich mit der Bestellung beilehen.

Fasching. Ball-Kleider Karneval

(Joinville in Frankreich)

Soeben habe ich nach vieler Mühe aus Paris das Beste von echt französischem Silber-Gazé, Ball-Toiletten-Stoffe bekommen, mit dem Auftrag, dieselben um die Hälfte des Wertes an Jedermann auszuverkaufen, da die Fabrik diese Stoffe, welche im ganzen Auslande, so sehr berühmt sind, auch in Oesterreich verbreiten will. Die außerordentliche Pracht dieser Ballkleider wird Jedermann entzücken und die fa. ehazte Billigkeit es Jedermann zugänglich machen.

Ich habe einen vollständigen Ball-Toiletten-Stoff, bestehend entweder aus 18 Meter feinst französischem Imperial-Zavlatan, alles zusammen um fl. 4.50, oder 18 Meter feinst französischem Brillant-Silber-Gazé, alles zusammen um fl. 10.50; am Lager sind alle Farben, weiß, roth, blau, gelb, violett, grün (nicht giftig), rosa; sämtliche Farben in allen erdenklichen Schattirungen.

Da wir nur Original-Stücke bekommen haben, so können Musterproben nicht versendet werden.

Ball-Fächer

(Paris, Frankreich.)

Ein Stück feinsten Fächer mit Bouquets fl. 1.50-2.50 fr. fl. 6.
Ein Stück Pracht-Ballfächer in allen Farben zur Ball-Toilette passend, fl. 2.50, hat früher fl. 6 gekostet.
Ein Stück Bouquethalter mit imit. Edelsteinen besetzt, früher fl. 5, jetzt nur fl. 2.
Ein Stück echter Schildkröten-Ausschlag, garantirt echt, das feinste Tragen, per Stück fl. 2, diese Kränze haben früher fl. 8 per Stück gekostet.

2000 Duzend amerikanische Seidensocken und Strümpfe

(Philadelphia in Amerika).

das gesunde Tragen, indem es den Fuß angenehm kühlt und den Schweiß ansaugt, per 6 Paar fl. 1.50, Strümpfe per 3 Paar fl. 1. Dieselben sind einfarbig, in den neuesten Modefarben, himmelblau, rosa, roth, grau, braun etc. auch gestreift.

Nochmals empfehlen wir den geehrten Lesern, diese günstige nur einmal im Leben vorkommende Gelegenheit zu ergreifen und die Bestellungen so schnell und so zahlreich als möglich einzusenden, damit jeder Einzelne befriedigt werden kann, denn beim ersten Bekanntwerden dieser Annonce wird unglaublich viel verkauft.

Vertretung der intern. Ausstellungs-Artikel nur bei Wilhelm Hecht,

Wien, jetzt Stadt, Albrechtgasse 2.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang Nr. 67.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Samstag, den 8. März.

Nemzeti színház.

Romeo és Julia.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer-
zette Gounod Károly.
Eszterházy Malecky
Gróf Paris Kiss Dezső
Gróf Capulet Tallián
Julia, leánya Maleckyné
Gertrudt Saxelehner E.
Tybald Pauli
Romeo Perotti
Mercutio Láng
Benvolio Görög
Stefano Heim Róza
Gregorio Szepehgyi
Lorenzo Ney D.

Vár Színház.

A mama.
Vígjáték 3 felv. Irta Szigligeti.
Moroginé Szathmáriné
Cili, leánya Molnárné
Berki Akos Nádai
Esztike Csillag T.
Szegei Tivadar Ujházi
Ormi Béla Halmi
Ugrai Miska Vizvári
Szobaleány Kólesi M.

Deutsches Theater

(Wolgafest).
Gastvorstellung des Fräulein Bertha
Olma und des Herrn Alexander
Mädinger.

Opéra.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von
Max Wolf.
Marquis de Roncy Hr. Binder
Chevalier Follignac Hr. Müdinger
Gobivert Hr. Ehrenfest
Cäjarine Fr. Olma
Louison Fr. Rella
Toinette Fr. Palme
Grosbataille Hr. Kühle
Ein Abgeandter Hr. Allegri
Ein General Hr. Wolfinger
Bamborrio Hr. Sirch
Baquillo Hr. Stenrad
Berz Hr. Fernberg
Ein Unteroffizier Hr. Hornis

Deutsches Theater

(Gartenplatz).
Kontakfängerin und Po-
sillon.
Poffe mit Gesang von Friedrich
Kaiser.

NEP-SZÍNHÁZ.

Kornevilli harangok.
Operette 4 felv. Zenéjét szer-
zette Planquette.
Henri, marquis Vidor
Gaspard, haszonbérő Egid
A bíró Tihanyi
A jegyző V. Kovács
Fumárd, irnok Bakonyi
Grippardin, irnok Pártényi
Grenichen Kápolnai
Germán Jenei Anna
Cerpollotte, eseléd Soldosné L.
Zsuzka Polányi I.
Jutka Erdő Berta
Nani Kertész Irma
Kata Halmai K.
Margit Kovács Lili
Erzsi Gyöngyösi I.
Kasaló Kolozsvári
Ripó) matrözök Juhász
Marcel) Hatvani K.

NEUES ORPHEUM,

Nehem. Beleznay-Garten.
Heute, Samstag, den 8. März 1879: Erste Darstellung der
beiden Zwerg **Monsieur und Madame Maiprouc.**
Für dieselben wurde ein eigenes Miniatur-Theater ge-
malen und eingerichtet und kommen folgende Szenen
mit anpassenden Dekorationen zur Aufführung: Tab-
leau: 1. Adam und Eva. 2. Madame Potiphar. 3. Der
Abschied vom Diarnd. 4. Die Neuwermählten. 5. Troubadour.
Mit 4. Szene 2.) Auftreten der Operetten- und Lokal-
Sängerin **Fräulein Pauline Ambros** und aller engagierten
Mitglieder.

Herrn Joseph von Löröf,

Apotheker.
Der Erfolg der von Ihnen gebrachten „Gichtlein-
wand“ für die Leidenden hat unserer Gemeinde bewiesen,
dass diese einzige, mit sicherem Erfolg wirkende Leinwand
von den Leidenden gesucht wird. Bitte daher von dem
oben erwähnten Mittel für einen Leidenden (bei uns der
dritte) ein Stück im Wert von 1 fl. 5 kr. mittelst Post-
nachnahme zu senden. Verbleibe achtungsvoll
745
Wács, 28. Februar 1878.
Post Batorfesch. **Székely János,**
reformirter Lehrer.

Höchst wichtig für

Lungenkranke u. mit altem Husten Behaftete
Das bis jetzt einzige, besterkannte und mit über-
raschendem Erfolge gekrönte Heilmittel bei Lungentuber-
kulose auf allen Entwicklungsstufen ist

Dr. Miller's Moospflanzensaft

Er gewährt die sicherste Heilung und langjährigen Erfolg
bei allen Brust- und Lungenkrankheiten. Preis per Tiegel
nebst Gebrauchsanweisung für Kinder und Erwachsene
50 kr. 5. W. 181

Dr. Miller's Präservativ-Balsam

gegen Krämpfe,
im Jahre 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüft, befehlt
in kürzester Zeit jedes Magenleiden, Blähungen, Magens,
Brust- und Herzkrämpfe. Hunderte Dankschreiben bestätigen
die überraschende Wirkung und Heilung. Preis einer gro-
ßen Flasche nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50, einer
kleineren Flasche 30 kr.
In Budapest zu haben bei L. Edecskuty, Hof-Mine-
ralwasser-Lieferant, Elisabethplatz 1; bei Ludwig Wágby,
Palatinagasse 4; bei Franz Spuller, Spezereth, Josephstadt;
in Ofen bei Gebr. Stojanovits; ferner in Arad bei Don-
nes & Comp.; in Baja bei Klenau & Babócs; in V. Csaba
bei Labislaus Varioth; in Viala bei J. Knauß; in Bregenz
bei W. Hoffmann; in Brody bei M. S. Franzos; in
Bukarest bei C. Kladni, Apotheker, Haupt-Depot für Ru-
mänien; in Brünn bei J. Lehmann; in B. Gyula bei
F. Kohnmann; in Debreczin bei C. Stancinger; in Erlau
bei J. Schüttag, Apotheker; in Esseg bei J. G. v. Dieneß,
Apoth.; in Fiume bei A. F. Gotthardi & Comp.; in
Frankfurt a. Main bei Cinarin & Comp.; in Görz
bei A. Fracconi, Apoth.; in Gr.-Becskere bei Franz Tolveth
in Gr.-Kiskinda bei J. Raffori; in Hermannstadt bei F. A.
Neuhenberger; in Innsbruck bei J. Carnelli; in Krafau bei
A. Fenz; in Klausenburg bei J. Biró, Apoth.; in Kaschau
bei A. Quirfeld, Apoth.; in Kronstadt bei Ferd. Jettelny,
Apoth.; in Lemberg bei S. Mader, Apoth.; in Linz bei
F. Trauner; in Mató bei Franz Kristoffy; in Miskolcz bei
Dr. Csáti-Szabó; in Munkács bei M. L. Kestbenbaum;
in Nojst bei C. Schuller, Apoth.; in Preshburg bei
S. Hofer; in Pápa bei M. Lövy; in Raab bei Stefan
Eytar & B. Puntigán; in Rosenber bei Gebr. Matovity;
in S.-M. Ujhely bei Gebr. Reichard; in Szatmár bei
S. Balon; in Tarnopol bei F. Jamropirits, Apotheker;
in Stuhlweissenburg bei S. Pintás; in Szegedin
bei Kath. Gahner, I. Lottos-Kollektur; in Temesvár bei
F. Vertman, A. Kerner, Kaufleute, Stefan Tarczay, Apoth.;
in Teschen bei Ed. Joh; in Troppau bei Ed. Staffe; in
Weiskirchen (Banat) bei Boshitz; in Werschet bei S. Stroch,
Apotheker; in Wien bei Philipp Neufstein, Apoth., A. Groß,
Apoth., Währingerstrasse; in Wiener-Neustadt bei A. J.
Schlamadinger, Laboratorium und Central-Versendungs-
Depot J. v. Miller, Apotheker, Kronstadt.

Carlé's Orpheum,

Karlskaserne, Gittergasse.
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.
Heute, Samstag, den 8. März: Außerordentliche Künstler-
vorstellung zum Benefice des Direktors Carlé und
1. Gastvorstellung der berühmten englisch-französischen
Duettisten und Grotesque-Tänzer 718

Mons. und Mad. Alfred.

Geschwister Cassatti, Gebrüder Großh.,
Regent's W a r m o r b i l d e r.
S. Neumann. Charles Carlé.
Zum letzten Male: der betrogene Baron und sein Elephant.
Heute alle Saison-Karten ungültig.

Hotel Stadt Paris

in den neu renovirten Katafomben, **Wagner-Boulevard.**
Heute und täglich große Vorstellung der bestrenommirten
Wiener Singspielgesellschaft
unter der Direktion des **J. NEUMANN.**
Auftreten der Wiener Soubrette **Fräulein Walter v. Rech-
born** mit durchaus neuem Programm.
Besonders zu bemerken: **Die imitirten Tiroler**, sowie
Auftreten der so sehr beliebten Wiener Liedfängerin
Fräulein Laura Neumann und Auftreten sämtlicher enga-
girten Mitglieder. Anfang 8 Uhr.

Zur Beachtung für

Lungen- u. Brustkranke.

Dankschreiben

aus Wien
über die außerordentliche Wirkung
bei 20jährigem Leiden an Kurzat-
migkeit und allgemeiner Körper-
schwäche ist eingegangen an den k. k.
Hof-Malzpräparatenfabrikanten **Jo-
hann Hoff, Hof-Lieferant der meisten
Souveräne Europa's, Wien, Graben,
Bräunerstraße Nr. 8.**
Seit ungefähr 20 Jahren litt ich an Kurz-
athmigkeit und Schwäche, so daß es mir in letzter
Zeit nicht mehr möglich war, im Zimmer herumzu-
gehen. Seit 3 Monaten begann ich Ihr berühmtes
Malzextraktbier und Malzbondons zu nehmen; das
Leiden, das alle anderen Medikamente nicht zu
heilen vermochten, wurde durch Ihre vorzüglichen
Malzpräparate vollständig gehoben. Ich bin jetzt ge-
sund und kräftig und fühle mich in jeder Beziehung
wohl. Ich halte mich verpflichtet, Ihnen dieses mit
meinem aufrichtigsten Danke mitzutheilen und bitte
Sie, Vorstehendes veröffentlichen zu wollen. Auch
bin ich gerne bereit, Jedermann dies mündlich zu
bestätigen. 717

Johanna Wimmer,
Gumpendorferstraße 31, I. Stiege, 2. Stock, Thür 16.
Wien, am 31. Juli 1877.

Da ich bei meinem Husten nach dem Gebrauche
der Johann Hoff'schen Malzextrakt-Bondons eine an-
genehme Binderung wahrgenommen habe, so erlaube
ich um eine nochmalige Zusendung von 10 Packeten
Malzbondons. Achtungsvoll
Michael Foglein,
Kontrolor der Tolnauer Spartasse
Szeghárd, am 15. Februar 1879.
Johann Hoff's Filiale:
Budapest, Hutgasse Nr. 10.

A. Dreher's

vorzüglichstes Kronenbier Glasweise und in Bou-
teillen. Täglich frische Wiener Würstel, ferner Schin-
ken, Saviar, in- und ausländische Weine, Liqueure,
Thee, Kaffee etc. 787
Chinesischer Theesalon, alte Postgasse.

Ich verschenke

an Jedermann **40 Stück**
Britannia-Silber-
Essbestecke,

aus feinstem echt englischen, ewig weißblei-
benden Britannia,
welche auch nach 20jährigem Gebraue-
che, unter Garantie ebenso weiss blei-
ben, wie echtes 13lötiges Silber,
Unter den vielen hundert Inzeraten, welche Britan-
nia-Silber anempfehlen, verdient wohl keines eine solche Auf-
merksamkeit und Beachtung wie dieses von mir inserirte, denn
es existirt in England nur eine einzige Britannia-Silber-Fab-
rik, und habe ich für Oesterreich-Ungarn ganz allein
die Verkaufs-Verechtigug von der englischen Gesell-
schaft. Das Britannia-Silber ist eine Mischung, dessen Ver-
einigung ein Geheimniß der Fabrik ist, und da in Folge der frie-
derlichen Verwicklungen die Geschäftshandlung in England be-
deutende Dimensionen angenommen hat, so wurde der Betrieb
der größten englischen Britannia-Fabrik vorderhand einge-
stellt, und die angeheuren Vorräthe nach Wien, Paris,
Londou und Berlin versendet, um das Britannia-Silber auf
jeden Preis zu Geld zu machen. Der Unterfertigte wurde mit
dem Verkauf der Britannia-Bestecke für Wien beauftragt und
sich 121 Stücken des engl. Britannia-Silber'schen Jedermann
zur Verfügung.
Gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nach-
nahme von fl. 6.75, als theilweisen Werth des Arbeitsloh-
nes und der Frachtposten, erhält Jedermann sämtliche 40
Stücke Britannia-Haushaltungs-Gegenstände

umsonst.

Nochmals empfehle ich jedem Haushalte diese
nur einmal im Leben vorkommende günstige Gelegen-
heit zu benutzen, und sich diese vorzüglichsten Britannia-
Bestecke anzuschaffen, denn:
Wir verpflichten uns hiermit öffentlich, das
Britannia-Silber sofort ohne jeden An-
stand zurückzunehmen, und augenblicklich das
Geld zurückzugeben, wenn die Ehre je-
mals schwarz oder gelb werden sollten.

Jeder einzelne Gegenstand hat den fünffachen Werth.
Verzeichniß der 40 Britannia-Gegenstände,
welche an Jedermann, gegen Vergütung des
Arbeitslohnes, verschenkt werden.

- 6 St. Tafelmesser mit echten Britannia-Silber-Heften, feinst.
 - 6 St. Gabeln mit echten Britannia-Silber-Heften, französisch.
 - 6 St. Gabeln, schwere haltbarste Sorte aus Britannia-Silber.
 - 6 St. Kaffeelöffel aus bestem Britannia-Silber ebenfalls feinst.
 - 6 St. große weiße Tassen, polirt für Gläser und Flaschen.
 - 1 St. Suppenlöffel aus schwerem Britannia-Silber.
 - 1 St. Milchschöpfer, schwere Britannia-Sorte.
 - 2 St. Britannia-Edel Leuchter, schwere gothische Fagon.
 - 6 St. Krystall-Messer-Markt, mit englischer Breifung.
- Alle 40 Gegenstände, welche den fünffachen Werth
haben, kosten zusammen
bloß fl. 6.75.

Die geehrten Bewohner der Provinz, welche sich die-
ses Ehrengeschäftes annehmen wollen, werden ersucht, wegen rechtzei-
tiger Effectuirung die Bestellungen schleunigst einzufenden,
denn der Verkauf für Wien allein ist schon ein riesiger, und
liegt dem Gefertigten sehr viel daran, auch die Provinzbe-
stellungen zur rechten Zeit effectuiren zu können.
Die Versendung geschieht täglich viermal mit k. k.
Fahrrpost und Eisenbahn.

**Adresse und Allein-Verkauf für ganz Oester-
reich-Ungarn: 450**
Englische Britannia-Exportation,
Wien, Wieden, Hauptstraße,
im Hause des Herrn **Gangus,**
vis-à-vis dem Naschmarkte.

Malz-Extrakt,

einmal prämiirt,
mit Rücksicht auf die
Ausprüche der Prof.
Oppolzer, Deier, Wod-
u. Niemeier bei Schwä-
chenzuständen u. Jahr-
krankheiten, besonders
Brust-, Lungen- und
Saisleiden, auch bei den
fatarenhallischen (Krampf-
und Reuchhusten).

Waltnergasse 13.
**Jos. Káiserle & Co. in Bu-
dapest.**
Berdinand Reuda, IV. Bezirk
Sauerberggasse 10.
Depot bei den meisten Herren
Apothekern in Budapest. 427

Avis für Damen!

Zu der herannahenden Frühjahrs-Saison erlaube ich mir, meinen geehr-
ten P. T. Kunden und Damenwelt die ergebenste Anzeige zu erstatten, daß ich
von den allerneuesten Mode-Artikeln, sowie von Seidenbändern, Spitzen,
Sammetn, Sammetbändern, Seidenstoffen aller Sorten, die neuesten Seiden-
Brocate, Passanterie, Fransen aus Seide und Schafwolle, Crépe,
Borten, Seiden- und Schafwollspitzen, Valenciennes- und Brüssler
Spitzen, Rüschen von Moll und Seidenerépe, Moll und Crépelle,
Terno, Chiffon, Satin in allen Farben, wie auch Knöpfe in Seide und
Horn, Vorhänge, abgepaßte und per Meter; für Damenschneider und
Modistinen sämtliche dazu gehörigen Aufputze und Futterwaaren von
den feinsten bis zu den billigsten stets ein reich assortirtes Lager erhalte, und be-
strebt sein werde, durch reelles und streng solides Bedienen meinen geehrten
P. T. Kunden und Damenwelt gerecht zu werden, und wird ein Versuch genü-
gen, sich von der Wahrheit meiner Ergebnistens zu überzeugen.

Um ofigeneigten höf. Zuspruch bittet höflichst und hochachtungsvoll
SAMUEL N. WEISS, Modewaarenhändler,
vorm. WEISS & SINGER,
Franz Postgasse Nr. 5. 1164

Ein verlassenes Haus.

Roman von Claretie.

Nach dem Französischen von A. Scarneo.

Elftes Kapitel.

Alphons Ferreol.

(32. Fortsetzung.)

— So viel, meine Damen, daß der Marquis de Nervac sich da eine hübsche Affaire zugezogen hat.

Unwillkürlich blickte Chloe auf die arme Edmée, die einer Dhmacht nahe schien.

— Dieser Ferreol ist die beste Klinge, die der Maître d'Escrime Vigot jemals herangebildet. Schlechter Gegner, das! Bedauere den Marquis! Aber ich hätte ganz dasselbe gethan! Begreifen Sie diesen Ferreol, der sich da beträgt, wie der nächstbeste Bauernkloß! Eine Dame zu mißhandeln!

Und beredt und mit hundert Anmerkungen ausge schmückt, gab de Nonieres den Vorfall zum Besten, schilderte Aurore Sardou's blutig gequetschten Arm, die Wuth Ferreol's, die Ruhe des Marquis, die schließliche Herausforderung . . .

— Er war geradezu magnifique, unser Marquis! Und ich wünsche nichts mehr, als daß dieser Ferreol ein paar Zoll Eisen zu kosten bekäme . . . Ist aber nicht wahrscheinlich, wäre aber moralische Gerechtigkeit, das! Es ist wahr, daß de Nervac seine Gründe hatte, Aurore Sardou in Schutz zu nehmen, und doch glaub' ich wieder nicht, daß eigentlich persönliche Motive ihn hiezu antrieben. Es ist natürlich an und für sich, was er gethan. Schon dacht' ich, er ließe seine Hand auf die Wange des gemeinen Schlingels fallen, der Marquis! Und schließlich, fügte er unbesonnener Weise hinzu, vergessend, daß er in Gegenwart Edmée Tayland's redete, schließlich konnte die Affaire ihn doch nicht mit der Sardou ausöhnen . . .

Er hielt inne, denn ein strafender Blick Madame Chloe's brachte ihn zur Besinnung.

Aber er begriff im Ganzen doch noch nicht so recht, was er eigentlich so besonders Anstößiges gesagt haben mochte, und blickte abwechselnd auf Chloe, den Doktor und Madame Gobert, wobei er endlich Edmée's Blässe wahrte.

— Hat die Sache Mademoiselle denn gar so angegriffen? fragte er dann mit seiner unbefangenen Miene.

— Edmée, murmelte er, ich bin erschrocken, und Chloe rief hastig dazwischen:

— Gehen wir nach Hause, nicht?

— So höre doch nicht auf all die Thorheiten, die dieser Papagei schwätzt, denn Anselm ist einmal unverbesserlich! 's ist ja nicht, weil die Dame Aurore Sardou heißt, daß de Nervac sich ihrer angenommen, sondern weil sie ein schukloses Weib . . .

Ein Lächeln des Dankes, ein Händedruck lohnte Chloe's Herzengüte, und das junge Mädchen flüsterte ihr zu:

— Hat der Marquis de Nervac eine Dame in Schutz genommen, weil er sie liebte und vielleicht noch liebt, that er ja recht daran! Es war seine Pflicht! Und verteidigte er sie, ohne sie noch zu lieben, war es ja noch besser! In allen Fällen ist es gut . . . sehr gut! Aurore ist meine Jugendgenossin, vergiß das nicht, Chloe! fügte Edmée mit einem Lächeln hinzu, das nahe daran war, sich in Thränen zu verwandeln.

Allein sie sagte die Wahrheit, die arme Edmée, denn in ihrem Herzen erhob sich laut eine Stimme, die wiederholte:

— Der Marquis Henri de Nervac hat nur recht gethan!

Der Graf de Sarmand war etwas gespannt auf das, was die Schauspielerin vermocht haben konnte, ihn so dringend zu sich zu bitten. Jedenfalls war sie ein bizarres Geschöpf, diese Aurore Sardou, wie er sich sagte. Sie war kein ganz gewöhnliches Mädchen, und in früheren Tagen, wo er irgend eines Interesses oder einer Neugier sich noch fähig gefühlt hätte, würde er das wahre Wesen dieser Erscheinung in psychologischer Hinsicht einiger Aufmerksamkeit gewürdigt haben.

Jetzt dachte er nicht daran. All sein Denken galt Leontinen, besser zu sagen, Edmée, diesem Spiegelbilde der Verlorenen.

Er konnte es sich nicht verhehlen, Edmée füllte sein Wesen aus. Auch hatte Madame Pontal ihn in hundert Anspielungen darüber belehrt, daß von Seite des Oheims Mademoiselle Tayland's keinerlei Hinderniß im Wege stand, daß dessen Nichte Gräfin de Sarmand war.

Die Versuchung lag nahe für den noch lebenskräftigen Mann, dessen Gefühle nicht erstorben, trotz der furchtbaren Katastrophe, die sein Dasein umdüstert, und der in neuen Banden neues Erdenglück suchen, vielleicht finden mochte . . .

Und an wessen Seite? An der Seite eines engelreinen Wesens, das ihm wieder zu geben schien, was er verlor.

Wohl fühlte der Graf, wenn er sein Inneres

prüfte, daß er nicht Edmée, daß er noch immer sein geliebtes Weib in dieser anbetete. Und seit ein Zufall ihn jenes Marmorbild mit Edmée's Zügen entdecken ließ, da war er auch gewiß, daß Henri de Nervac Leontine in diesem jungen Mädchen liebte.

Dennoch täuschte er sich hierüber, und was ihm so einfach dünkte und an sich ein Verwirren zu nennen blieb, das lag gesondert vor den Augen des Marquis de Nervac. Der Zufall, jene täuschende Ähnlichkeit, konnte dessen Liebe zu Edmée entstehen lassen, aber sie hatte sich selbstständig entwickelt und mit aller Macht neuen Empfindens im Herzen seines Nebenbuhlers.

Und dieser Irrthum ward für de Sarmand nur die Quelle einer peinigen Eifersucht. Er empfand diese nur für Edmée, wie im Rückblick er sie Leontine wegen empfunden und sein Gedanke war in solchen Stunden, wo er sich Rechenschaft gab über sein Inneres:

— Ich werde ihm Edmée streitig machen! Ja! mehr noch, ich werde sie ihm entreißen!

Noch war keine Stunde verflossen, seit de Sarmand der Schauspielerin heute auf ihrem Rückwege von der Terrasse zu St. Germain begegnet, als man ihm ein Billet in eleganter Enveloppe mit der Chiffre „M. J.“ auf grauem glacirten Papier überbrachte.

Das Billet duftete nach Ambra, dem Parfüm à la mode.

— Von Aurore Sardou, dachte de Sarmand, der seit Jahren keinen Brief von unbekannter Hand empfing ohne unwillkürlichen Schauer.

Die Schriftzüge waren fein, elegant und fest; eine ausgebildete Damenhand distinguirter Art.

Die Schauspielerin entschuldigte sich, den Grafen de Sarmand heute nicht empfangen zu können in ihrer Villa hier, in St. Germain, wie sie das erbeten. Eine Depesche ihres Direktors berief sie in aller Eile nach Paris, denn ihre Kollegin Jeanne Bordier war ernstlich und plötzlich erkrankt, so daß diese weder für heute, noch an den nächsten Tagen im Stande war, ihre betreffende Rolle in Augier's neuestem Stücke zu spielen. Da die Sardou in jener Rolle „studirt“ war, wie dies in der Theatersprache heißt, so ward ihre Anwesenheit nöthig u. s. w.

Aurore Sardou hatte Anfangs gezögert, der Stimme der Pflicht hier zu gehorchen. Was lag ihr an einem Engagement? War ihre Devisse nicht, wie sie in silbernen Lettern um ihre Namenschiffre auf der Briefenveloppe zu lesen stand: „A mon gré?“ Was ungefährt lautete wie „Meine Willkür ist mein Gesetz.“

Dann dünkte ihr wieder, als höre sie des alten Boutville's Stimme, der ihr zürnend zurief: „Du willst Dich Künstlerin nennen, Du? Unnützes Ding, das Du bist! . . . Courtesane! . . .“

Schließlich, sagte sie mit erbittertem Gefühl, ist vielleicht die Kunst minder undankbar als . . . ein Mann, den man geliebt, und täuscht uns weniger! Denn Kunst und Theater verlassen uns nicht bis in das späte Alter, wo man noch die Duennen spielen kann . . .

Es war ihr immer bei all diesem, als spräche nicht sie selber, sondern der alte Professor.

So sendete sie Antwort mit einem Telegramm, das einfach lautete: „Ich komme“, warf sich in andere Kleider und eilte zum Bahnhofe.

— Wahrhaftig, rief sie lachend sich selber zu Boutville wird sagen, ich sei auf dem besten Wege Künstlerin zu werden.

In kurzen Worten erklärte sie dem Grafen de Sarmand das Motiv ihrer schleunigen Abreise, bat ihn indeß zugleich auf's dringendste, sie noch am selben Abend entweder in ihrer Loge im Theater oder des anderen Tages in ihrer Wohnung aufzusuchen. Was sie ihm mitzutheilen habe, sei von größter Wichtigkeit und die Andeutung, die sie de Sarmand hierüber gab, enthielt wohl das Postscriptum, das in so vielen Damenbriefen zumeist den Kern der Epistel in sich zu schließen pflegt.

— Ich werde morgen im Laufe des Tages in Paris sein, dachte de Sarmand, Aurore Sardou's Brief bei Seite legend und seine Uhr zu Rathe ziehend.

Der Nachmittag neigte sich zu Ende, als Graf de Sarmand neuerdings sein Hotel verließ, ohne bestimmten Plan und erst längs des Pavillons Henri IV., dann durch die Avenue Boulingrin promenirend, um das alte Königsschloß, dessen naive Inschriften er gedankenlos überflog, sich, ohne recht zu wissen, wie, vor Madame Pontal's Hause befand.

Ein Besuch dort war aber kein Ereigniß, denn der Graf war häufig genug Gast der Witwe seines verstorbenen Freundes.

Dennoch fühlte er sich heute unerklärlicher Weise befangen, als er den Salon betrat.

Er fand dort Alles sonderbar verstört, denn Madame Chloe schien unruhig und nervös, Onkel Tayland nachdenklich und Edmée's Wangen waren noch bleicher denn je.

Als endlich de Sarmand einige schüchterne Fragen wagte, erhielt er augenscheinlich ausweichende Antworten.

Er konnte nicht errathen, daß es unmöglich war, ihm den Vorfall dieses Nachmittags mitzutheilen, wo

der Name des Marquis Henri de Nervac genannt werden mußte.

— Hier waltet ein Geheimniß oder es ist ein Unglück geschehen, sagte der Graf zu sich selber, oder es ist Beides der Fall.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Soirée bei Reichröder.) Man schreibt aus Berlin, 5. März: Der geheime Kommerzienrath G. v. Reichröder gab gestern in den prächtigen Räumen seines Hauses, eine Soirée, welche eine überaus zahlreiche und elegante Gesellschaft vereinigte. Von hohen Staatswürdigern waren die Minister Hobrecht, Maybach, Friedenthal, Staatssekretär Friedberg, von der Diplomatie der englische, italienische und türkische Botschafter nebst den Chefs mehrerer Gesandtschaften, die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft im vornehmsten chinesischen Galafestum, von angesehenen Verehrern der Wissenschaft Lepsius, Langenbeck, Leyden, Oneist, Neuleaux und Andere anwesend. Die Aristokratie war u. A. durch die Fürstin Bismarck, Graf Lehndorff, Graf Bücker, den kunstsinigen Grafen v. Redern, Graf Wilhelm Bismarck, Parlament und Presse durch die Herren v. Bunsen, Minister a. D. v. Bernuth, Kardorf, Barnhäuser, Paul Lindau, Julius Stettenheim vertreten. Den Mittelpunkt des Abends bildete eine „musikalische Abendunterhaltung“, welche eine Reihe erlesener Kunstgenüsse darbot. Der hervorragende Pianist Herr Alfred Grünfeld errang mit dem Vortrage seiner Phantasie über Motive aus „Tannhäuser“ und „Lohengrin“, sowie durch seine „Improvisation zu einem gegebenen Thema“ (das letztere — vier Lieder von Schubert — hatte die Fürstin Bismarck gegeben) durch die Kraft und Wärme seines Vortrages lebhaften Beifall. Der jüngere Bruder des Pianisten, Herr Heinrich Grünfeld, der auf dem Cello eine Mazurka von Popper spielte, wurde ebenfalls mit Wärme applaudirt, ebenso der renommirte Geiger Emile Sauré. Besonders Aufsehen erregte eine unfertiges Wissen bisher hier unbekanntes Sängerin aus Vissabon, Madame Zagury, welche durch den herrlichen Vortrag einiger Piecen aus der „Nachtwandlerin“ und den „Buritanern“ von Bellini begeisterten Beifall erntete. Den musikalischen Genüssen folgte das Souper und diesem eine zwanglose Unterhaltung. Erst nach Mitternacht begann der Ball, welcher eine Reihe flotter Tänzer und reizender junger Damen aus der Aristokratie, der hohen Finanzwelt und der Diplomatie bis zum grauen Morgen in den festlichen Räumen vereinigte, in denen Herr und Frau v. Reichröder in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs gemacht hatten.

(Ein Kuriositäten-Sammler.) Der Fürst M. Gortschakoff, der Sohn des russischen Reichskanzlers, der bisher Gesandter in Dresden war, ist bekanntlich zum russischen Gesandten in Madrid ernannt worden. Seine Ueberfiedlung an den Manzanares wird aber nicht geringe Schwierigkeiten machen. Der Fürst ist ein passionirter Sammler und zwar Sammler eines Gegenstandes, der eigentlich wenig geeignet ist für die Soklektionen eines Diplomaten, der vor zwei Jahren von dem diplomatischen Posten Rußlands in Bern nach Dresden übersiedelte und der jetzt von Dresden nach der überreichen Halbinsel übersiedeln muß. Er sammelt Töpferwaaren, Majoliken und Porzellane des Mittelalters, des Mittelalters und der neueren Zeit. Eine Spezialität seiner Sammlung ist eine Kollektion von — Barbier-Becken. Er hat mehr als sechshundert Barbier-Becken aus Porzellan, aus chinesischem, japanischem und deutschem!

(Ein praktischer Dichter.) Den „Baseler Nachr.“ wird folgendes muntere Geschichtchen berichtet: In einer schweizerischen Universität lebte ein Bruder Studio mit viel lyrischen Gefühlen und etwas weniger Baarschaft. Ein guter Freund lieb ihm das zum Druck seiner Gedichte erforderliche Geld, bat sich aber nach einiger Zeit den Vorschub zurück. Entrüstet über dieses einem Lyriker gegenüber allerdings unzarte Verfahren stellte Ersterer sofort eine Gegenforderung von circa 200 Franken Honorar für Liebesbriefe in profaischer und poetischer Form, die er dem falschen Freunde zu Händen von dessen Braut aufgesetzt habe. Es war nicht möglich, den verwickelten Fall in Minne beizulegen, er wanderte zur Erledigung an's Bezirksgericht und dieses erkannte nach einer mit salomonischer Gründlichkeit gepflogenen Beratung, der klagende Lyriker sei abzuweisen, da Dienste von der Art, wie er sie erwiesen, unter Studenten von jeder gratis geleistet wurden. An eine höhere Instanz gelangt die Sache ohne Zweifel nicht.

(Kunstkritik in Rußland.) Aus Kiew wird berichtet ein russisches Blatt: „In der letzten Zeit zeichnen sich die Theatervorstellungen in Kiew durch skandalöse Vorfälle aus. So warfen, wie man der „R. Prawda“ schreibt, unlängst die Verehrer der Sängerin Radmin während der Benefiz-Vorstellung der Sängerin Pawlowskij dieser alte Hüte vor die Füße. Die Sängerin blieb die Antwort nicht schuldig, sondern warf die Hüte ins Publikum zurück. Es vergingen einige Tage und als die Radmin eines Abends auftrat, wurde eine krepirte Kasse auf die Bühne geworfen. In dieser Art und Weise äußert sich in Kiew die Theilnahme für die Kunst.“

(Die Straße der Millionäre.) Wohl auf keinem verhältnißmäßig so kleinen Raume der Welt ist solch großer Reichthum zusammengedrängt, als in der fünften Avenue in New York. Es ist die wahre Straße der Millionäre. Hier wohnt Dr. Rhinländer mit 3 Millionen Jahres-Einkommen; M. D. Roberts mit 5, Moses Taylor mit 8, August Belmont mit 8, Robert und A. Stuart mit 5, Frau Stevens mit 2, Amos C. Reno mit 5, Jakob und William Astor mit 60, Frau A. T. Stewart mit 60, P. Lorillard mit 3, Kernochan mit 2, Vanderbilt mit 75, Calvert Jones mit 2, James Gordon Bennett mit 4, Fred. Stevens mit 10, Lewis Lorillard mit 1 Million Vermögen. Das Gesamtvermögen dieser 16 Personen beträgt 219 Millionen Dollars.

Pester Börsenkurse.		Geld.		Waare.		Geld.		Waare.		Geld.		Waare.	
6. März.													
Eisenbahn-Anlehen à fl. 100													
Eisenbahn-Prioritäten I. Em.													
Eisenbahn-Prioritäten II.													
Eisenbahn-Prioritäten III.													
Eisenbahn-Prioritäten IV.													
Eisenbahn-Prioritäten V.													
Eisenbahn-Prioritäten VI.													
Eisenbahn-Prioritäten VII.													
Eisenbahn-Prioritäten VIII.													
Eisenbahn-Prioritäten IX.													
Eisenbahn-Prioritäten X.													
Eisenbahn-Prioritäten XI.													
Eisenbahn-Prioritäten XII.													
Eisenbahn-Prioritäten XIII.													
Eisenbahn-Prioritäten XIV.													
Eisenbahn-Prioritäten XV.													
Eisenbahn-Prioritäten XVI.													
Eisenbahn-Prioritäten XVII.													
Eisenbahn-Prioritäten XVIII.													
Eisenbahn-Prioritäten XIX.													
Eisenbahn-Prioritäten XX.													
Eisenbahn-Prioritäten XXI.													
Eisenbahn-Prioritäten XXII.													
Eisenbahn-Prioritäten XXIII.													
Eisenbahn-Prioritäten XXIV.													
Eisenbahn-Prioritäten XXV.													
Eisenbahn-Prioritäten XXVI.													
Eisenbahn-Prioritäten XXVII.													
Eisenbahn-Prioritäten XXVIII.													
Eisenbahn-Prioritäten XXIX.													
Eisenbahn-Prioritäten XXX.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXI.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXII.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXIII.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXIV.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXV.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXVI.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXVII.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXVIII.													
Eisenbahn-Prioritäten XXXIX.													
Eisenbahn-Prioritäten XL.													
Eisenbahn-Prioritäten XLI.													
Eisenbahn-Prioritäten XLII.													
Eisenbahn-Prioritäten XLIII.													
Eisenbahn-Prioritäten XLIV.													
Eisenbahn-Prioritäten XLV.													
Eisenbahn-Prioritäten XLVI.													
Eisenbahn-Prioritäten XLVII.													
Eisenbahn-Prioritäten XLVIII.													
Eisenbahn-Prioritäten XLIX.													
Eisenbahn-Prioritäten L.													

Die alleinige Vertretung
 der **Königlichen** ersten und größten **Nürnberger-Waaren-, Spiegel- und Bilder-Rahmen-Fabrik** befindet sich in der
Ex- und Import-Agentie
 Budapest, IV., **Satvanergasse, Franziskanerbazar 14**, wohin alle Aufträge zu richten sind. Preis-Courante gratis.
 829

Schuhfabrik
MORITZ
TEMESVÁRY,
 in Budapest, Königsstraße Nr. 1.
 Dreifaches Haus, ein großes und ein detail für Winterbedarf empfehlend.
 Für Damen:

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gicht, Rheumatismus, selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung und ohne Gefahr eines sicheren und dauerhaften Erfolges stännd schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Bisiten) von dem Spezialisten
J. WEISS,
 praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Gasse), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt in Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

privilegiertes
 neuverbessertes
elastisches
Bruchband.

Die neueste Erfindung ist das amerikanische neuverbesserte elastische Bruchband von Pollitzer; selbes ist ohne Federn, aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag als bei der ansirendigsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch des Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende in geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht, auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt und in den meisten Fällen sogar eine sichere Heilung des Bruches bewirkt. Amerkant von den größten ärztlichen Kapazitäten, geprüft u. für das beste befunden von Prof. Kovács, Vorstand der chirurgischen Klinik, Dr. Lud. v. Grosz, k. ung. Sanitätsrath, Dr. Ign. Gluck, k. Gerichtsarzt. 776

Gefertigter hält auch ein großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- u. Gummi-Suspensorien, haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Mutttersprigen, Luftpöster, Beiteinlagen, Periodentaschen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummi-Artikel. Bei Bruch-Bändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MORITZ POLLITZER,
 k. k. priv. Wandagist, Franz Deákasse.
 Preise per Stück für Herren, Damen u. Kinder: einseitig das Stück von 6-10 fl., doppelt das Stück von 10-16 fl., für Kinder die Hälfte.

J. PRINDL
 em. Militärarzt, Spezialarzt
 seit 30 Jahren für
GEHEIME und HAUT-Krankheiten
 heilt bestimmtlich jeden Gicht, Rheumatismus, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
 Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Königsstraße 82, Stod. Eingang an der Stiege.
 Honorar mäßig, auch brieflich. 715

!!! Neuestes !!!
 Die **Vielfältigungs-Vorrichtung**
Auto-Centigraph,
 Patent **F. Wilson & Comp., London,** zeichnet sich vor allen anderen ähnlichen, bisher in den Handel gebrachten **Kopir-Apparaten** durch vereinfachte Manipulation, haarscharfe intensive Abzüge, **vermehrte Zahl der Kopien,** leichte Entfernung der Schrift von der Masse, geringe Abnutzung und **Billigkeit** besonders aus; **Kopir-Prese** und **Buch** werden **gänzlich unentbehrlich,** weil hierauf auch **ohne chemische Zinte** eine Anzahl Abzüge zu erzielen ist. — Hauptniederlage für Budapest in der Papier-, Schreib- und Kopir-Verlags-Niederlage der **Erkhardt & Karolyi,** (Hiliale) V., Dorotheagasse Nr. 10, wo der „Auto-Centigraph“ zur gef. Beschäftigung dem p. t. Publikum vorgelegt wird. Hauptgeschäft: **Große Kronengasse 8.** Generalvertretung für Ungarn bei **Th. L. Guttmann & Comp.**

in die geehrte Damenwelt.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden und einem P. t. Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich für die Frühjahrs-Saison nebst einem reich sortirten Lager der neuesten und modernsten Kleiderstoffe, Seidenstoffe, schwarzer und farbiger Faile, Indisch-Kademer schwarze Terno's, meinem Geschäfte auch **Konfektion beigelegt** habe u. werde die elegantesten Kleider, Beirathsausstattungen auf das Schönste und Geschmackvollste, zu den billigsten Preisen anfertigen lassen. Trauerkleider werden binnen 10 Stunden geliefert. Große Auswahl in fertigen Regenmänteln nach neuester Fagon besonders preiswürdig. 657

Hochachtungsvoll **Samuel Berger,**
 Göttergasse 2, Budapest.

S. SCHARL,
 Herrenschneider,
BUDAPEST,
 Ecke Elisabethplatz und Dreißigstgasse,
 empfiehlt seine
 Ueberzieher von fl. 12) auf-
 Ganze Anzüge von fl. 18) wärts
 in bekannter Eleganz und Güte.
 Aufträge werden auf das geschmackvollste und prompteste ausgeführt. 752

Erste Wiener Möbel-Quelle,
 Budapest (Ungarn), **Gde Grenadier- und Gittergasse (rostély-utca), Gewölb Nr. 3,** Kasernegebäude,
 empfiehlt unter Garantie der soliden und dauerhaften Arbeit die große Auswahl aller Gattungen Möbeln von feinsten, wie auch einfacherer Fagon, und erlaubt sich das P. t. Publikum aufmerksam zu machen, daß sich selbes die Ueberzeugung verschaffen möge, daß ich gegen jede Konkurrenz mit 15% billiger bin, nachdem ich als Selbsterzeuger in der Lage bin, den Preis auf das Genaueste zu reduzieren.
 Für Solidität bürgt mein allbekannt 23jähriges Wirken in diesem Fache. 574
SAMU GOLDSTEIN, Möbelfabrikant.
 Ich bitte, die Adresse genau zu beachten.

Honorar nach Belieben!
 für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gicht, Rheumatismus, selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung und ohne Gefahr eines sicheren und dauerhaften Erfolges stännd schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Bisiten) von dem Spezialisten
A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
 Wohn: Budapest, innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 8, vis-à-vis dem Komitatshaus, ebenerdig rechts, die erste Thür.
 Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
 Honorirt Briefe werden sogleich beantwortet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Sommerwohnung am Schwabenberge, bestehend aus 3-4 größeren Zimmern nebst Dienstbotenlokalitäten, nahe zu den letzten Stationen der Zahnradbahn, wird aufzunehmen gesucht. Näh. die Exp.

Verkaufschöne kauft zu den allerhöchsten Preisen nur die alte Goldwaarenfirma S. Rethy (Notter) u. Comp., Satvanergasse Nr. 13. Ausschließlich nur vis-à-vis der Medizinischen Universitäts-Daselbst bekommt man stets billige Goldwaaren u. Uhren aus dem Verkaufte. Geldvorkäufe bei uns am allerbilligsten, auch zu zwei Prozent 850

Matulatur-Papier ist zu verkaufen. Näh. die Exp.

Flaschenbier aus der ersten ungarischen Aktienbierbrauerei, täglich frisch gebrannt, wird von dem Besitzer weg zu haben. Kerepesystrasse Nr. 9. Belegengarten im Hofe rechts. Hauptdepot für Flaschenbier des J. Fleischer, in Steinbruch. 724

Möbel-Ausverkauf. Wegen Abreise sind im Steinischen Hause, gegenüber dem alten Cloud-Gebäude, Marie-Valeriegasse 1, 1. St., 4 Zimmer wenig benützte, elegante Möbel bestehend aus Salon, Esstisch u. Speisezimmeranrichtung, für Brautleute sehr geeignet, im Ganzen oder auch theilweise preiswürdig zu verkaufen. 1050

Alle schön eingerichtete **Greislerie** mit Brautweinschank, billigen Sims, ist krankheitshalber mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen. Näh. die Exp. 964

Totajer, Champagner und Liqueure halb umsonst!
1 Bout. Schlumpf Frères, Carte blanche, 2 fl.
1 Bout. Roberer, Carte blanche, 2 fl. 50 kr.
1 Bout. Bordeaux, feinst, 1 fl.
1 Bout. Totajer, feinst, 50 kr.
1 Bout. Totajer, sehr alt, 1 fl.
1 große Bout. Berliner Rummel 60 kr., 1 fl. Chartreuse 60 kr., 1 Pfund Kaisermelange-Thee, feinst, 2 fl., 1 Maß Rum 60 kr., so auch alle anderen Sorten Roth- und Weißweine sind billig zu haben bei Klein und Justus Nachfolger, Kronprinz-(Herren-)Gasse 8, Budapest. 1071

Ein kleines Zimmern sucht ein solides Mädchen bei einer aufständigen Familie. Briefe mit Preisangabe bittet man an die Exp. unter „Z. W.“ zu richten. 1030

Une dame d'une éducation parfaite, s'offre pour quelques heures du jour à une famille distinguée pour la lecture, conversation et correspondance française ou allemande, ou pour le piano et le chant; S'adresser post restante, „Compagnie“ Budapest. 1014

Modelle zum Vorzeichnen, ganz neu, modern, sind komplet oder einzeln zu verkaufen; daselbst auch **Stellagen**. Auskunft in der Exp. 1043

Ein intelligentes, junges Mädchen, 25 Jahre alt, gelehrter Kaufmann, am Pester Platz große Bekanntschaft, schöne Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht als Intendant oder in sonstiger Anstellung unterzukommen. In Bedarfsfälle auch bis 100 fl. kausionsfähig. 1068

50-60 % sicheres Erträgnis auf Kapitalien jeden Betrages gegen reelle und gute Sicherheit. Näh. unter „B. 500“ Budapest poste restante 147

Feuerfeste Kassen aller Größen, solid u. billigst in der Allgemeinen Wiener Kassen-Niederlage, Radlitzstrassenbazar 10. 69

Ein Gasthaus, Eneze Stadt, alter Posten, in gutem Renommén, ist bis Mai-Termin oder auch früher von dem Eigentümer zu verkaufen. Näh. in der Exp. 912

An der äußeren **Wainnerstraße** ist ein großer Grund mit Parkanlage (schattigen Bäumen), auf welchem Fabriklokalitäten, mehrere Villen, ein Gasthaus, Gewächshaus etc. sich befinden, auf mehrere Jahre zu verpachten eventuell auch zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Näheres aus Gefälligkeit bei Karl Höcker, Wainner-Strasse neu 84, alt 36 vis-à-vis dem Bahnhofe. 983

Ein hübscher Batar mit Leder ausgefacht, ein und zweispännig zu fahren, wenig benützt, ist preiswürdig zu verkaufen. Daselbst ist auch eine alte Meister-Geige zu verkaufen. Näh. die Exp. 1085

Bäder-Requisiten, bestehend in Gewölbe, Badstubeeinrichtung etc., darunter zwei prachtvolle rote Marmorbadtröge, Alles bestens erhalten, fast neu, billigst zu verkaufen. Taban, 1. Bez., Palotagasse 604. 1086

Ein Klavier, Flügel, im besten Zustande, Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres Dorotheagasse, Wurmhof, beim Hausmeister. 1056

Ein schönes Spezereigeschäft, sehr lebhafter Edeposten, ist wegen andrer Unternehmung billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 932

1 Stuhlfügel, in dunklem Kastanienholz, noch ganz neu, breite Metallplatte, 5 Eisenpreisen res. goldbet und emaillirt, ein Prachtstück, zu verkaufen. Theresienstadt, Szondiagasse Nr. 48-50, 1. St. 13. 1087

Ein nett eingerichtete Kleinhandlung, alter Edeposten, mit vorzüglicher Trafit u. Brautweinschank, in einer intelligenten Gegend der Leopoldstadt, ist wegen Krankheitsfall zu verkaufen. Auskunft ertheilt Szararsfeld, Fabriksgasse 13, 2. St. Th. 21. 1090

Ökonomie-Beamte können placirt werden, so auch wird

1 Gesellschafterin mit 450 fl. Gehalt zu engagiren gesucht und kann

1 Haushälterin für einen Herrn in Pest so gleich aufgenommen werden, die eine Sicherstellung bieten kann. Alles Näh. durch die Agt. Fortuna, Palatingasse Nr. 15, 2. St. 22. 1084

Geiraths-Anträge werden ausschließlich unter Discretion nur vermittelt durch die Agentur Fortuna, Palatingasse 15. 1084

Ein hübscher Batar mit Leder ausgefacht, ein und zweispännig zu fahren, wenig benützt, ist preiswürdig zu verkaufen. Daselbst ist auch eine alte Meister-Geige zu verkaufen. Näh. die Exp. 1085

Bäder-Requisiten, bestehend in Gewölbe, Badstubeeinrichtung etc., darunter zwei prachtvolle rote Marmorbadtröge, Alles bestens erhalten, fast neu, billigst zu verkaufen. Taban, 1. Bez., Palotagasse 604. 1086

Sommerwohnung im Nuwinkel, schönste Lage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Boden, Keller, schattigen Garten, Brunnen im Hause, ist zu verlassen. Näh. in der Exp. 1091

Praktikant mit hübscher Handschrift findet sofortige Aufnahme in einem Bankgeschäfte. Eigenhändig geschriebene Offerte unter „R. T. 1421“ an Saasenstein und Vogler, Budapest.

Szeretem a somot! Ha csak ezredrésnyi rokonszenvel vagy még hozzá mint a m. évi Augustus hóban, ugy bocsás meg, hogy ez utat válasszottam és adj reménytelalkozásra annak, ki téged mindennek felett becsül. Ne félj tartozkodás nélkül nyilatkozni, tudod hogy a legmelyebb diskretioról biztosithatlak. Valazod it szorongva várom e név alatt: **Szigeti Margit** főposta, poste restante 1092

Gewölbe-Stellagen mit Glaschuber, für Trafit oder sonst für ein kleines Geschäft verwendbar, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 1092

1 Piano, ganz neu, wegen Verhältnisse zu verkaufen. Grünebaumgasse Nr. 36, Thür 10. 1087

Haus Nr. 16, Josefstadt, Kunyadgasse, zu verkaufen. Näheres! Zimmer Nr. 5 bei der Aufseherin Frau Keller. 1049

Ein Schriftsteller (Norddeutscher) ertheilt Unterricht in deutscher Literatur und Stilistik, auch in Französisch und Gymnasialfächern. Adresse in der Exp. 1069

Haus-Verkauf oder Tausch. Ein Haus in der Nähe der Neulieferkaserne, mit mehreren steuerfreien Wohnungen, großem Hof und Garten, mit einer 20 Klafter langen Weinlaube, ist zu verkaufen oder vertauschen. Näh. in der Exp. 1073

Gegen Remcompense v. 100 fl. ist eine **Agentur** abzugeben. Dorotheagasse 6, 3. St. Th. 31. Zu sprechen nur v. 1-2 Uhr Nachmittags. 1094

Neeller Geirathsantrag. Ein Herr in den besten Jahren wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe, gleichviel welcher Konfession, mit einigem Vermögen zu verheirathen. Derselbe ist Privatier und Besitzer eines Landhauses in schönster Lage an einem See des bairischen Hochgebirges, in der Nähe von Salzburg. Strenge Discretion selbstverständlich. Photographie erbeten. Offerte unter „M. H. Nr. 45“ beforjgt die Exp. 1048

Ein **ebenerdiges Haus**, modern gebaut, mit einem Garten, der Straßenbahn entlang, oder in deren unmittelbaren Nähe wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Preises, Erträgnis desselben, darauf lastenden Schulden, werden mit Ausschluß von Unterhändlern brieflich bis 30. d. M. poste restante unter Chiffre „M. K.“ Hauptpostbeten. 959

731 **Gänzlicher Ausverkauf!**
Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche **Leinen-, Mode- und Konfektions-Waaren** tief unter dem **Ein-kaufspreise gänzlich ausverkauft** bei **Joseph Grossmann**, Budapest, Königs-gasse 36, „zur ung. Krone“.

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautauschläge und Gharbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge auch örtlich **Dr. L. ERNST**, Homöopath, Pest, Zvetadlergasse Nr. 24, Lednasion von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Krankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die Homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht gefährdet.
Das **lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“** ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 713

Die 110. Seite
Ausgabe von „Dr. Kiry's Kataraktmethode“ kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medizinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 kr. 5 B. zu beziehen durch alle Buchhändler, Richter's Verlags-Anstalt. „Auszug“ gratis und franco.

Für Bruchleidende!



Ernst Schottola & Neoskil, Budapest, Wainnergasse, vis-à-vis Calderoni.
Unsere Erfindung ist ohne Metallfeder, mit elastischer Gurte, läßt auf den Bruchtheil einen vollkommenen Druck aus und kann bei Tag, wie bei Nacht ohne Schmerzen getragen werden.
Anerkannt von **Hrn. Professor Socrath Wilroth** in Wien, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden.
Bei Bestellungen notwendig das Maß des Beckenumfanges, ob links, rechts oder ob beiderseitiger Bruch vorhanden, beim letzteren auch das Maß einer Bruchöffnung zur anderen. Dieselben fertigen auch für Nabelbrüche, Gebärmutter- und Mastdarmvorfälle. 819

Börsenaufträge
für die Pester, Wiener und Frankfurter Börse werden zu den momentanen kurzen **contantest** ausgeführt. Rath und Auskunft über Spiels- und Anlagewerthe ertheilen auf briefliche oder mündliche Anfragen bereitwilligst franko Bankhaus 826 **BETTELHEIM u. Comp.**, 826 Budapest, Wainnergasse, Stock im Eisen.

Zahnärztliches und technisches Atelier. 790
M. Arnstein, BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 3.
empfiehet sich dem P. T. Publikum unter Garantie einer **21jährigen Praxis**, die er sich als Assistent in den Ateliers des Kön. ung. Hofzahnarztes **Dr. Turnovsky** und Zahnarzt **Dr. G. Gelsch** erworben, zur Anfertigung aller Sorten Kunstzähne in Gold und Platin nach neuester Methode und werden selbe ohne Entfernung der Zahnwurzeln schmerzlos eingesetzt. Operationen und Nombirungen werden auf's wissenschaftlichste ausgeführt.